Geschichte

der

israelitischen Schule

zu Märkisch Friedland

von

B. Lindenberg,
Lehrer.

Nebst einem Verzeichniß sämmtlicher Schüler und Schülerinnen, welche diese Schule seit der Begründung derselben bis zum Jahre 1853 besucht haben.

Märkisch Friedland,
bei dem Herausgeber.
1855.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Zum gesegneten Andenken

an den in Gott ruhenden

Herrn B. Markwald,

den um die Begründung der israelitischen Schule zu Märkisch Friedland und um das Wohl der dortigen israelitischen Gemeinde einst so hochverdienten Mann,

empfange

die ehrenwerthe B. Markwald'sche Familie

in Berlin

dieses Buch als einen schwachen Beweis
der Hochachtung und Verehrung

vom Verfasser.

Vorwort.

Es sei mir gestattet, nur wenige Worte meiner Arbeit vorzubemerken. Der Zweck, den ich bei der Abfassung dieses Werkchens im Auge hatte, war zunächst, der hiesigen israelitischen Gemeinde in möglichst wenigen Blättern eine kurze Geschichte derjenigen ihrer Gemeinde-Anstalten vorzulegen, welche hier, wie überhaupt in jeder israelitischen Gemeinde, den ersten Rang einnimmt. Es ist ein erfreuliches Zeichen unsrer Zeit, daß die Gemeinden in Israel nach vielen Jahren des Indifferentismus nun endlich durch die Begründung von tüchtigen Schulen, und namentlich durch die Belebung des Religions- und hebräischen Sprach-Unterrichts, vor aller Welt die Ueberzeugung zu bethätigen suchen, wie sie vor Allem in der guten Schule ein Hauptmoment zum Heile des Judenthums und zum Wohle seiner Bekenner erblicken. Es gereicht besonders der hiesigen Gemeinde zur Ehre, daß sie von dieser Ueberzeugung schon durchdrungen war und eine den Forderungen der Zeit entsprechende Anstalt schon ins Leben rief, als das jüdische Schulwesen in den meisten Gemeinden Deutschlands noch im Argen lag. Seit

jener Zeit sind nun viele Jahre verflossen, unsre Schule mußte manche Veränderungen erfahren, — oft zu ihrem großen Nachtheile: aber sie besteht noch und wirket zum Frommen und Gedeihen der Gemeinde nach besten Kräften. Das Interesse nun für die Schule wieder völlig zu beleben, aber auch um andern Gemeinden, welche erst Schulen errichten, gleichsam einen Warnungsspiegel vorzuhalten zur sorgfältigen Vermeidung solcher Uebelstände, wie sie bei der hiesigen Schule für die hiesige Gemeinde einst entstanden, — weil man beim Beginne des Werks nicht genug die Zukunft ins Auge faßte: darum schrieb ich die Geschichte der israelitischen Schule zu Märkisch Friedland.

Märkisch Friedland, im Sommer 1855.

Lindenberg.

Märkisch Friedland, in einer sandigen Ebene Westpreußens gelegen, da wo sich diese Provinz wie ein Keil in die Provinzen Pommern und Brandenburg hineindrängt, enthielt im Anfange des 19. Jahrhunderts eine große und wohlhabende jüdische Gemeinde, deren eigentliche Entstehung in das Jahr 1650 fällt, wo dieser Landesstrich noch zur polnischen Herrschaft gehörte. Die für den Handel günstige Lage der Stadt an der Grenze dreier Provinzen, noch mehr aber das humane Benehmen der Besitzer des Schlosses Friedland, zu welchem die Stadt noch heute gehört, und die den Juden gegen eine nicht zu hohe jährliche Abgabe die Niederlassung und die Ausübung ihrer Religion gestattete, ja sogar einen Platz zur Erbauung einer Synagoge unentgeltlich überließ, waren die vornehmlichen Ursachen, daß zahlreiche jüdische Familien, besonders aus der Mark, wo die Juden damals noch manchen mittelalterlichen Bedrückungen unterworfen waren, nach Märkisch Friedland übersiedelten. In kurzer Zeit wurde daher die hiesige jüdische Gemeinde eine zahlreiche, deren Mitglieder, von ihrem berühmten Rabbiner Akiba Eger angeregt und durch ihre Reichthümer begünstigt, manche gemeinnützige Institute ins Leben riefen, welche die wißbegierige Jugend aus allen Theilen Deutschlands und des benachbarten Polens herbeizogen, um von dem berühmten Lehrer in Talmud und Midrasch unterrichtet zu werden.

Da es nicht unsere Absicht ist, zugleich eine völlige Geschichte der jüdischen Gemeinde M. Friedlands zu

schreiben, diese vielmehr einer spätern Arbeit vorbehalten, so lassen wir nunmehr alle jene Ereignisse folgen, welche die Schule, die heute noch in einem guten Zustande sich befindet und den Lebensnerv der Gemeinde ausmacht, ins Leben gerufen. — Die Jugend erhielt in dieser Zeit ihren Unterricht ganz allein von Rabbi's, Bachurim in Chadorim, ihr Lectionsplan hatte nur einen Gegenstand, — Hebräisch, und wenn einzelne Privatlehrer in sogenannten Privatstunden auch einen Unterricht im Schreiben und Lesen ertheilten, so wurde dieser doch nur den Kindern wohlhabender Eltern zu Theil. Später jedoch entstanden auch wirkliche Privatschulen, die sich ausschließlich mit den deutschen Lehrgegenständen beschäftigten, und erst durch die Niederlassung eines jüdischen promovirten Arztes, des Dr. Phöbus, der Mendelssohnschen Schule angehörig und begeistert von der Idee, seinen Glaubensgenossen zu einer dem Zeitgeiste angemessenen Bildungsstufe zu verhelfen, kam das Schulwesen der Gemeinde in ein neues, man kann sagen, in ihr eigentliches erstes Stadium. Phöbus selbst ließ für seinen Sohn *) mit noch mehreren angesehenen Familien einen Candidaten des höhern Schulamts hierherkommen, der die Jugend für eine mittlere Gymnasialklasse oder für das höhere bürgerliche Leben vorbereiten sollte. Bei dem Geiste des Fortschritts und dem Sinn für das Höhere, der sich in der hiesigen Gemeinde kundgab und noch genährt wurde durch die Beziehungen, in denen eine große Anzahl der angesehensten und intelligentesten Familien zu den bedeutendsten Handelsstädten des Continents standen, fand das Streben

*) Gegenwärtig Professor an der Universität zu Giesen und Verfasser berühmter medicinischer Werke.

des Phöbus und einiger Anderer, ihren Kindern eine der Zeit angemessene Bildung zu verschaffen, vielfach Nachahmung; man kürzte den hebräischen Unterricht ab und ließ die Kinder von den deutsch gebildeten Lehrern oder in den inzwischen entstandenen Privatschulen unterrichten. Eine Privatschule dieser Art errichtete ein gewisser Anton, und der Lectionsplan dieser Anstalt enthielt schon deutsche Sprache, Orthographie, Geographie, Geschichte und sogar Geometrie. Diese Schule bekam bald so viele Schüler, daß ihres Lehrers Kräfte nicht mehr hinreichten, die tagtäglich zunehmende Anzahl der Schüler allein zu unterrichten, weshalb Anton anfänglich einen, später zwei Hilfslehrer anstellte. Antons Schule gehörte zu den besuchtesten jener Zeit und gewährte ihm bedeutende pekuniäre Vortheile, bis einestheils durch sein gewinnvolles Unternehmen ermuthigt, anderntheils aber durch den immer allgemeiner gewordenen Sinn für höhere Jugendbildung veranlaßt, noch einige andere Lehrer nach M. Friedland kamen. Den bedeutenden Anforderungen, die man schon jetzt an Schüler und Lehrer stellte, war die Antonsche Anstalt nicht mehr gewachsen, seine Schülerzahl verringerte sich daher und sein Ansehen schwand, besonders durch die Concurrenz zweier ganz vorzüglicher Privatschulen. Conrector Friedländer, Subrector Cohn und Cantor Bottky, von denen in der Folge noch die Rede sein wird, hatten nämlich, nachdem sie schon einige Zeit zuvor hier Privatunterricht ertheilt und mit den Verhältnissen genau bekannt waren, jene zwei mit der Antonschen Schule concurrirenden Privatschulen errichtet. Durch diese Privatschulen war aber immer noch nicht für den Unterricht der gesammten jüdischen Jugend M. Friedlands gesorgt, denn der

ärmere Theil derselben genoß noch keinen deutschen Unterricht, sondern erhielt seine Bildung in den damals noch vorhandenen 10—12 Chadorim, deren Leiter nicht immer im besten Einvernehmen standen. Denn durch den Uebergang eines Schülers aus einer Anstalt in die andere entstand ein Deficit in der Einnahme, welches aber nicht so sehr schmerzte, als der moralische Gewinn, den der Gegner dadurch erlangte und der möglicher Weise noch andere Verluste nach sich ziehen konnte. Das Verhältniß der deutschen Privatschulen zu einander war kaum ein günstigeres, — die prekäre Stellung der Lehrer wirkt nachtheilig selbst auf den Unterricht.

So waren die Zustände bis zum Jahre 1818, als die bekannte Cabinetsordre des hochseligen Königs, der sich um das Schulwesen unsterbliche Verdienste erwarb und die preußischen Schulen zu Musterschulen Deutschlands, ja Europa's machte, erschien. Danach sollten auch die schulpflichtigen Kinder jüdischer Confession eine öffentliche Schule besuchen, und die jüdischen Lehrer sollten sich einer Prüfung unterwerfen, wenn sie die Erlaubniß, Unterricht zu ertheilen, erlangen wollten. Privatschulen sollten — so war die Absicht dieser Ordre — ganz aufhören, und die jüdischen Gemeinden die Kinder entweder in die christliche Ortsschule schicken oder selbst eine öffentliche Schule errichten. So human nun diese Verordnung auch war und so segensreich sie auch jeder Vernünftige fand, so entstand darüber doch ein allgemeines Zeter, weil man dieser Maßregel einen ganz andern Grund, — die Beseitigung des Judenthums, das Uebergehen zum Christenthume unterlegen wollte. Jedoch kein Widerstreben half; der Landrath kam als Regierungscommissar hierher, konferirte mit den Vorstehern und

andern angesehenen Männern der Gemeinde und drohete, jeden Widerspruch oder jede Verzögerung der Sache mit Gefängniß zu bestrafen. Die Alternative war und blieb also, daß die jüdischen Kinder die christliche Schule oder eine von der Gemeinde errichtete israelitische Schule mit vom Staate geprüften Lehrern besuchen sollten.

Auch die christliche Ortsschule jener Zeit befand sich in einem nicht besonders günstigen Zustande; denn die Gemeinde war zu arm, die bei einer bedeutenden Anzahl schulpflichtiger Kinder erforderlichen Lehrkräfte zu besolden; man dachte an Erweiterung und Verbesserung, und es war der Wunsch der Regierung und des Magistrats, eine gemeinschaftliche Schule für beide Confessionen zu errichten. Wir lassen die wichtigsten Verhandlungen über diesen Gegenstand hier folgen:

„Aufgefordert durch den Herrn Regierungsrath Schroer, einen Entwurf zur Gründung einer vereinigt christlich-jüdischen Schule hierselbst zu entwerfen, und sodann denselben Einem Wohllöblichen Magistrate vorzulegen, um die Meinung beider Religionsparteien zu vernehmen, bin ich so frei, den quäst. Plan demselben anliegend einzureichen.

Glücklich würde ich mich schätzen, wenn meine Ansichten mit den eines ꝛc. Magistrats übereinstimmen, denn dann darf ich überzeugt sein, daß derselbe von den Vortheilen, welche für die hiesige Jugendbildung daraus hervorgehen würden, durchdrungen, alles Mögliche zur Beförderung des Guten thun werde.

M. Friedland, d. 5. August 1818.

Stibs,
Prediger und Rector."

Einem Wohllöbl. Magistrat
hier.

„Das Schulwesen in M. Friedland hatte mit der allgemein werdenden Veredlung der Volksbildung durch Schulunterricht nicht gleichen Schritt gehalten. Für die Jugend der christlichen Einwohner, über 150 an der Zahl, war nur Ein Lehrer bestimmt, und die jüdische Gemeinde, welche die Mehrzahl der Einwohner ausmacht, ließ ihre Jugend, die wahrscheinlich noch zahlreicher ist als die christliche, ohnerachtet des bedeutenden Kostenaufwandes, doch nur einseitig bilden. Besonders das weibliche Geschlecht wurde in der christlichen Gemeinde, bei dem beschränkten Unterricht stets zurückgesetzt, und in der israelitischen Gemeinde ganz vernachläßigt.

Die Mehrzahl der christlichen Einwohner, ich möchte behaupten Alle, erkannten die Größe dieses Mangels und die nachtheiligen Folgen desselben und faßten den Entschluß, so viel ihnen möglich, für die Verbesserung des Schulunterrichts ihrer Kinder zu sorgen. Bei den, durch die Armuth des größten Theils derselben, beschränkten Mitteln, konnte sie aber nicht mehr thun, als zwei Klassen einzurichten und zwei Lehrer anzustellen. Welche Mittel die israelitische Gemeinde zur bessern Bildung ihrer Jugend ergriffen hat, ist mir zwar nicht genau bekannt, so viel scheint mir indessen gewiß, daß der Unterricht bei den vielen verschiedenen hebräischen Privatlehrern alle Regelmäßigkeit und Einheit verlieren muß.

Bei dieser Umbildung und neuen Einrichtung des Schulwesens in M. Friedland, christlicher Seits, bleiben aber noch zwei Mängel, welche stets nachtheilig auf die heranwachsende Generation einwirken müssen, so lange sie nicht gehoben werden können, nämlich:

1) die wegen Mangel an Fonds nothwendig gebliebene Gemeinschaft beider Geschlechter, in beiden

Classen der christlichen Schule, wodurch außer dem Nachtheil der Moralität auch die Unterrichtsgegenstände für das männliche Geschlecht beschränkt werden müssen;

2) die fortdauernde Trennung der christlichen Schule von der jüdischen, wodurch die tief eingewurzelte Antipathie zwischen beiden Religionspartheien, welche doch nach und nach zu einem festen Staatsverbande vereinigt werden sollen, genährt wird. Dem ersten Uebel kann nur durch Hinwegräumung des zweiten abgeholfen werden, und theils dieserwegen, theils tiefer liegender Gründe wegen, lag der Gedanke und Wunsch einer Vereinigung der christlichen Schule mit der jüdischen sehr nahe, und ermuntert durch die Aufforderung des thätigen Beförderers eines bessern Schulwesens in der Provinz Westpreußen, des würdigen Herrn Regierungs- und Schulraths Schroer, habe ich diese Idee festgehalten, und ich bin daher so dreist, folgenden Versuch eines Planes zur Vereinigung der jüdischen und christlichen Schule in M. Friedland Einer Königl. Regierung und Hochedeln Magistrate vorzulegen."

Es folgen nun Lehr- und Lectionsplan, Angaben über Anstellung und Besoldung der Lehrer, über die Einrichtung und Erweiterung eines Schulhauses mit vier Klassen, die von drei christlichen und einem jüdischen Lehrer besetzt werden sollten.

Anfangs schien es, als wollte die Gemeinde auf diesen Plan eingehen, wenigstens wurde er von ihr nicht gleich verworfen, da sie daran einige Abänderungen machen ließ, besonders die Anstellung des jüdischen Lehrers so wie den größeren Beitrag der Gemeinde betreffend. Da aber die ganze Gemeinde über eine so wichtige Sache nicht berathen und beschließen konnte, so wählte man eine

Schuldeputation, bestehend aus den achtbarsten Männern der Gemeinde, welche aber den vorgelegten Plan zur Annahme nicht empfehlen konnte, weil

1) die jüdische Gemeinde bei Besetzung der Lehrerstellen — die des Hebräischen ausgenommen — keine Stimme haben sollte;

2) weil zur Bestreitung der Schullasten von Seiten der jüdischen Gemeinde ein größerer Beitrag gefordert wurde; besonders aber, weil

3) für den für die israelitische Jugend so wesentlichen Unterricht im Hebräischen und in der Religion nur ein Lehrer angestellt werden sollte.

Da also die Vereinigung der Schule unter den obwaltenden Umständen nicht durchgeführt werden konnte, so wählte man, wie man sich ausdrückte, von beiden Uebeln das kleinste, und kam, nachdem gewichtige Stimmen, darunter vornehmlich die des Dr. Phöbus, eines von allen Partheien geachteten Mannes, sich für die Errichtung einer eigenen Schule ausgesprochen hatten, darin überein, eine eigene Anstalt ins Leben zu rufen. Phöbus und der zeitige Vorsteher B. Markwald nahmen die Sache in die Hand: bei dem Reichthum und der Wohlhabenheit der Gemeinde war es ein Leichtes, die nöthigen Geldmittel zum Bau eines neuen Schulhauses und zur Anschaffung der zu einer Schule gehörigen Lehrmittel und Utensilien aufzubringen. Einstweilen wurde mit einer aus zwei Klassen bestehenden Schule der Anfang gemacht und die des Deutschen fähigsten Privatlehrer Friedländer und Cohn wurden, nachdem sie in Marienwerder das Lehrerexamen gemacht und bestanden hatten, — ein in jener Zeit in der Provinz Aufsehen machendes Ereigniß — als öffentliche Lehrer bei gleichen

Funktionen und gleichem Honorar angestellt. Zugleich wurden die schulpflichtigen Kinder ermittelt, geprüft und in die resp. Klassen eingeschult. Man erzählt, es soll damals wie eine babylonische Sprachverwirrung vorgekommen sein, diese Kinder aus den Schulen der Rabbi's und anderer Privatleute, die nun alle ihr Contingent liefern mußten, mit einander sprechen zu hören. Die Handhabung der Disciplin mag den Herren nicht leicht geworden sein, wenn man bedenkt, daß in diesen zwei Klassen 130—140 Kinder vom verschiedensten Alter, die bisher ohne allen regelmäßigen Unterricht geblieben und mit Vorurtheilen, die im elterlichen Hause genährt wurden, zusammen waren.

Da die Gemeindeglieder nach Verhältniß ihrer Klassen- und Servicesteuer den Beitrag zur Schule entrichteten, so war das Schulgeld sehr gering, und arme Kinder erhielten den Unterricht unentgeltlich. Durch die Einrichtung einer solchen Schule war nun allerdings der Forderung der Zeit, den Kindern eine vernünftige Erziehung zu geben, ziemlich genügt worden, wir sagen nur ziemlich, weil ungeachtet der reiflichen Berathschlagungen über das Wesen und die Einrichtung der Schule, bei deren Errichtung — nach unserer Ansicht — eine sehr nachtheilige, die Existenz der Schule selbst bedrohende Maßregel getroffen wurde. Mit Ausnahme von Religion und biblischer Geschichte war nämlich der Unterricht im Hebräischen aus der Schule gänzlich ausgeschlossen, derselbe wurde nämlich solchen Schülern, deren Eltern es verlangten, nach den vollendeten Schulstunden von Winkellehrern in sogenannten Privatstunden ertheilt.

Jeder Schulmann, oder wer sonst auch nur oberflächlich mit dem Wesen einer Schule und des Unterrichts

bekannt ist, muß einsehen, daß durch diese Einrichtung dem alten Schlendrian von neuem Thor und Thür geöffnet war; daß diese Schule, auch wenn sie sonst das Vorzüglichste leistete, für jüdische Kinder dennoch nur eine mangelhafte war; daß überhaupt eine Schule ohne hebräischen Unterricht selbst nicht einmal das Religionsbedürfniß der israelitischen Jugend zu befriedigen vermag und deshalb als eine israelitische Gemeindeschule ihres wesentlichen Fundaments entbehrt. Diese Ueberzeugung von der mangelhaften Einrichtung der Schule drängte sich denn auch bald der Mehrzahl der Gemeinde auf, und noch besonders, weil eine große Anzahl der schulpflichtigen Kinder noch ohne Unterricht war. Aber die Abstellung dieses Uebelstandes war nicht so leicht, wie man glauben möchte, und führte Umstände herbei, die für die Geschichte des Schulwesens in M. Friedland von größter Wichtigkeit wurden.

Im Jahre 1819 den 12. März erfolgte eine Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder, die öffentliche jüdische Schule der Art zu erweitern, daß alle schulpflichtigen Kinder den erforderlichen Unterricht erhalten könnten. Der damalige Landrath des Kreises, von Germar, wollte die Sache sofort erledigt haben. Die Gemeinde, vorzüglich die intelligentesten Glieder derselben, erklärte sich dazu bereit, bat jedoch, den Termin weiter hinauszustellen, da sie ein neues Gebäude mit vier Klassen aufbauen lassen wollte. Die Genehmigung erfolgte und man machte sich nun sofort ans Werk. Am 26. April desselben Jahres wurden die ersten Schulvorsteher gewählt, welche die Besorgung der ersten Bücher und Schulbedürfnisse, die Anstalten zum Bau des künftigen Schulhauses, überhaupt alles das zur

Pflicht haben sollten, womit die Schulvorstände christlicher Gemeinden beauftragt zu sein pflegen. Die Schule sollte unter der Oberaufsicht der vorgesetzten Staatsbehörde stehen, die Lehrer von der Regierung bestätigt und lebenslang angestellt werden.

Im Herbste desselben Jahres war der Bau des neuen, noch jetzt bestehenden Schulhauses vollendet. Noch vorher waren die Lehrer berufen worden, — die Herren Friedländer und Cohn waren bereits thätig. Mit der Eröffnung dieser Schule und der Berufung eines Rectors für dieselbe beginnt nun in der Geschichte des Schulwesens in M. Friedland eine neue Epoche, die wegen ihres großartigen Beginnens eben so ausgezeichnet ist, als durch ihr bedauernswerthes Ende.

Um in der Wahl des Rectors nur recht vorsichtig zu Werke zu gehen, wendete man sich an den damaligen Kanzler der Universität zu Halle, den berühmten Pädagogen Niemeyer, mit der Bitte, einen tüchtigen Mann zum Rector der Anstalt zu empfehlen. Derselbe brachte einen tüchtigen Pädagogen, den Rector Dessau, in Vorschlag. Dessau hatte akademische Studien absolvirt und als Pädagoge und Naturforscher sich einen Namen erworben. Es konnte daher nicht fehlen, daß derselbe auf Niemeyers Empfehlung zum Rector der Schule angenommen wurde. Inzwischen wurde der Lehr- und Stundenplan angefertigt*) und der Regierung zur Ge-

*) Derselbe konnte des beschränkten Raumes wegen hier nicht mitgetheilt werden. Wir können jedoch die Bemerkung nicht unterlassen, daß die Herren Dr. Phöbus und B. Markwald in der Anfertigung desselben, wie überhaupt in der Einrichtung der neuen Schule, mit Eifer und Wärme thätig waren, so daß sie als die eigentlichen Gründer der Anstalt zu betrachten sind.

nehmigung vorgelegt, die denselben nicht nur billigte, sondern, als besonders zweckmäßig und gut angelegt, sogar belobte. Die Schule enthielt nun 4 Klassen und war eine der ersten und besten Bürgerschulen, welche die Kinder für das höhere bürgerliche Leben oder für die mittlern Klassen eines Gymnasiums*) vorbereiten sollte.

Am 24. October 1819 wurde die neue Anstalt mit großer Feierlichkeit eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder gingen paarweise aus dem interimistischen Schullokale unter Begleitung der Lehrer in das neue Schulhaus, das mit Kränzen, Guirlanden u. dgl. geschmückt war. Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Schulvorsteher beider Schulen, der Landrath und eine Menge fremder Gäste wohnten der Feierlichkeit bei. Aus dem Schulhause begab sich der Zug, unter Betheiligung der ganzen Gemeinde, in die Synagoge, wo der für die Bildung der Jugend so bemühte und würdige Dr. Phöbus eine gehaltvolle Rede hielt, die allgemeinen Beifall fand. Die Knaben sangen passende Psalmen in hebräischer Sprache, und Jedermann fühlte, daß dieser Tag einer der wichtigsten der Gemeinde sei. — Eine glänzende Abendtafel schloß diesen Freudentag.

Die Begeisterung für die Schule war allgemein, so daß ihr von allen Seiten die Schüler — auch auswärtige — förmlich zuströmten, und in kurzer Zeit war die Anzahl der Schüler schon so gewachsen, daß die vier Klassen fast überfüllt waren. Der Lectionsplan umfaßte Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften,

---

*) Die Schüler kamen stets bei ihrem Abgange von der Schule nach Quarta eines Gymnasiums oder nach Tertia einer Realschule; dasselbe geschieht auch jetzt noch.

deutsche, hebräische, lateinische und französische Sprache. Es war natürlich, daß eine solche Anstalt nicht nur in der Provinz, sondern im ganzen Lande Aufsehen erregen mußte, theils weil eine derartige jüdische Schule in Preußen noch nicht existirte, theils weil die neue Anstalt auch durch ihre vorzüglichen Leistungen ausgezeichnet war. Der berühmte Geograph Stein erwähnt ihrer in seinem Handbuche der Geographie vom Jahre 1820 als eine Merkwürdigkeit M. Friedlands und nennt sie eine Realschule. Die Behörden begünstigten und beförderten das Gedeihen der Anstalt in jeder Weise; die Königliche Regierung vornehmlich dadurch, daß sie die mit den Lehrern geschlossenen Contrakte verwarf und vielmehr für jeden derselben eine Vocation — definitive Anstellung — verlangte; sie ertheilte ihnen auch Titel und veröffentlichte dieselben in den Königlichen Amtsblättern. Friedländer erhielt den Charakter eines Conrectors, Cohn eines Subrectors und der 4. Lehrer, Bottky, den eines Cantors.

Es scheint hier angemessen, auch einiges Nähere über die Lehrer der Anstalt unsern Lesern mitzutheilen.

Rektor Dessau*) hatte seine Ausbildung auf dem Pädagogium und der Universität zu Halle erhalten und sich mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften zugewendet. Er ist der Verfasser eines Werkes „über ein neues System, die natürlichen Körper — nicht in drei, sondern — in vier Reiche einzutheilen," in dem er zu den bekannten drei Naturreichen noch als viertes ein sogenanntes Menschenreich aufstellte. Dessau besuchte die

*) Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß er der christlichen Religion angehörte.

naturforschenden Versammlungen zu Berlin und erwähnte als lobenswerth der M. Friedlandschen Schule. Er war ein tüchtiger Lehrer, der sich die Liebe seiner Schüler zu erwerben und zu erhalten verstand. In allen Klassen der Schule war er mit Eifer thätig und ergötzte seine Schüler häufig mit physikalischen Experimenten. — Man kann von ihm sagen, er war primus inter pares. Wir werden im Verlaufe unserer Geschichte noch vielfache Gelegenheit haben, auf ihn zurückzukommen: gegenwärtig lebt Herr Rector Dessau als Privatmann zu Tempelburg in Pommern.

Conrektor Friedländer, aus Friedland in Sachsen, hatte in seiner Jugend viele Talmudstudien getrieben, von denen er sich aber in der Folge lossagte, um sich, was ihm bei seinen vorzüglichen Geistesanlagen auch leicht möglich war, und weil es ihm an anderer Gelegenheit dazu fehlte, auf autodidaktischem Wege Kenntnisse in den verschiedenen Lehrobjecten einer deutschen Schule anzueignen. Seitdem hatte er in einigen Häusern die Stelle eines Buchhalters und zugleich Hauslehrers bekleidet, unter andern auch in Spechtsdorf, eine Meile von M. Friedland, das damals durch den Reichthum und die Wohlhabenheit der jüdischen Gemeinde, eben so durch deren religiösen Gemeinsinn und durch das Streben nach zeitgemäßer Jugendbildung vor andern Städten sich rühmlichst auszeichnete. Hier erwarb sich Friedländer durch sein kluges und vorsichtiges Benehmen zahlreiche Freunde und Gönner, namentlich unter den jungen Leuten, die er durch seine Leutseligkeit an sich zu ziehen wußte. Er gab dann bald die Stelle in Spechtsdorf auf, und errichtete in Friedland, nachdem er zuvor bei B. Markwald, einer der angesehensten Familien

des Orts, Hauslehrer gewesen war und durch seine Kenntnisse Anerkennung gefunden hatte, eine Privatschule, die zu den angesehensten und besten dieser Zeit gehörte.

Aus dieser Privatschule ging er als Lehrer in die neue Anstalt über, in welcher er den Religionsunterricht und den der deutschen und hebräischen Sprache zu ertheilen hatte. Durch seine strenge Schuldisciplin wußte er sich bei der Jugend die größte Achtung, aber auch Liebe zu verschaffen, dagegen verstand er es nicht, sich jenes allgemeine Ansehen zu erhalten, das ihm einst in M. Friedland zu Theil geworden war, da er durch seine unjüdische Lebensweise später in den Augen Vieler und besonders der alten Leute verlor. Er starb im Jahr 1844.

Subrector Cohn, der noch heute als ein rüstiger und tüchtiger Lehrer in seinem Amte steht, kam im Jahr 1814, nach einer Aufforderung mehrerer hiesiger achtbarer Männer, aus seiner Vaterstadt Stolp in Pommern, wo er auf der höhern Bürgerschule seine Ausbildung erhalten hatte, nach M. Friedland, und errichtete mit seinem Freunde Bottky, der hier bereits als Hauslehrer fungirt hatte, eine Privatschule, die stark besucht wurde und den Unternehmern reichen Gewinn brachte. Durch sein ruhiges und besonnenes Verhalten blieb Cohn den Streitigkeiten fern, die in der Folge zwischen dem Rector und Conrector entstanden und letzterem manche Unannehmlichkeiten verursachten. An der neuen Anstalt unterrichtete Subrector Cohn in allen Klassen, namentlich wurden die Kinder von ihm im Schreiben und Zeichnen vortrefflich ausgebildet.

Cantor Bottky, aus Bottky in Rußland gebürtig, ein im Talmud und in der hebräischen Sprache sehr gelehrter Mann, war anfänglich, wie einst Friedlän-

der, Hauslehrer bei B. Markwald. Durch seinen Fleiß gelang es ihm, sich die erforderlichen Kenntnisse im Deutschen zu erwerben und an der mit Cohn errichteten Privatschule besorgte er die Unterrichtsgegenstände des Hebräischen mit Geschicklichkeit. Er starb an einem Leberleiden den 21. Februar 1825 im besten Mannesalter, eine Wittwe mit vier Kindern in dürftigen Verhältnissen hinterlassend.

Die Leistungen der Schule waren in der ersten Zeit, wo Alles, Lehrer und Schüler und Eltern, für dieselbe gleichsam begeistert waren, ganz vorzüglich. Viele höchst achtbare Männer der jetzigen Zeit, die theils dem Gelehrten-, theils dem gebildetsten Kaufmannsstande angehören, verdanken die Grundlage ihres Wissens der M. Friedlandschen Schule jener Zeit und erinnern sich derselben mit Liebe und Dankbarkeit. So viel uns bekannt geworden, sind die Aerzte, Herren Kreisphysikus Dr. Mecklenburg, Dr. Pollnow, Dr. Badt und Dr. Röhmann, welcher letztere durch Lösung einer medizinischen Preisaufgabe die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erwarb, bis zu ihrem 14. Lebensjahre Schüler dieser Anstalt gewesen. Und noch heute werden Kinder aus M. Friedland, und besonders Schüler der hiesigen Gemeindeschule, von Handel- und Gewerbtreibenden gern in die Lehre genommen, weil die Erfahrung gezeigt, daß sie ein allgemeines Wissen sich angeeignet und durch sittliches Betragen ausgezeichnet sind. Es muß der jüdischen Gemeinde M. Friedlands überhaupt zur großen Ehre gereichen, daß sie eine Schule ins Leben rief, deren ehemalige Schüler heute tüchtige Gelehrte oder Kaufleute ersten Ranges sind.

Indessen war bei der Gründung dieser Schule ein

Fehler begangen worden, der bei der Errichtung von Schulen und anderer gemeinnütziger Anstalten sonst nicht vorhanden zu sein pflegte, wir meinen hiermit den Umstand, daß man nicht die Zukunft ins Auge faßte und daran dachte, daß die Gemeinde kleiner und die Erhaltung der Schule mit einer jährlichen Ausgabe von 1500 Rthlr. zur Last werden könnte, wie es leider der Fall wurde. Wenn man von vorneherein diesem Uebelstande dadurch begegnet hätte, daß man zur Erhaltung der Anstalt ein zu verzinsendes Kapital niedergelegt*), was bei dem damaligen Wohlstande der Gemeinde wohl zu ermöglichen war, so daß die Schule nicht lediglich auf das Schulgeld und Gemeindebeiträge angewiesen war; so würde manche bittere Erfahrung nicht gemacht und die Anstalt noch bis auf den heutigen Tag in der ursprünglichen Gestalt erhalten worden sein. Entweder man übersah bei der Gründung der Schule diesen Umstand, oder man wollte der Anstalt keine Zukunft sichern. Es kann keine Anstalt, die, ohne Kapitalien zum Fonds zu haben, und nur von den Beiträgen der Betheiligten erhalten wird, auf die Dauer bestehen, am allerwenigsten eine jüdische Anstalt im kleinen bevölkerten Orte, da sie aus Staatsmitteln keinen Zuschuß erhält und eine Verminderung ihrer Betheiligten viel eher zu erwarten steht, als deren Vergrößerung.

Mag es nun sein, daß die überaus großen Erwartungen Einzelner von der Schule nicht befriedigt wurden,

---

*) Herr Normann, — seligen Andenkens — einer der geachtetsten Männer der Gemeinde, hat ein Legat von 2500 Rthlr. der Schule vermacht, dessen Zinsen theils der Schule, theils armen, mit der Familie verwandten schulpflichtigen Kindern zufallen.

oder daß auch die später entstandenen Streitigkeiten des Rectors mit dem Conrector, resp. mit der Gemeinde Schuld daran waren, weil in deren Folge viele der wohlhabendsten Familien M. Friedland und die Gemeinde verließen, — die Schülerzahl verringerte sich, der Eifer für die Schule erkaltete, dermaßen, daß man schon im Jahre 1825, als der Cantor Bottky starb, den Plan hatte, diese vierte Lehrerstelle unbesetzt zu lassen, weil die Schülerzahl seit der Gründung der Schule immer kleiner, aber die Beiträge immer größer wurden. Dieser Plan fand zwar noch keine allgemeine Billigung, aber für die Liebe der Gemeinde zu ihrer Schule ist es immerhin bezeichnend genug, daß es Herr Stenzel, ein Schlesier, gegenwärtig Oberlehrer in Gnesen, der Bottkys Stelle übernommen hatte, trotz der größten Bemühungen nicht dahin bringen konnte, seine Anstellung zu einer definitiven machen zu lassen, da alle Versuche hierzu sowohl bei den Behörden als bei der Gemeinde scheiterten. Was unter solchen Umständen von dem Schicksal der Schule zu erwarten war, zeigte sich bald. Drei Jahre später, im Jahre 1828, betrachtete man die Schule mit vier Lehrern schon als eine Last — die immerwährenden Streitigkeiten zwischen Dessau und Friedländer mögen wohl auch dazu beigetragen haben — und von nun an wurden die Behörden aller Instanzen, ja sogar Se. Majestät der König, mit Gesuchen überhäuft, den Rector Dessau an eine andere Anstalt zu versetzen, und die Schule nur mit zwei Lehrern zu dotiren, wie sie es anfangs war. Wir theilen ein in diesem Sinne an die Königliche Regierung in Marienwerder gerichtetes Gesuch, d. dato 24. October 1831, unsern Lesern mit, weil dieses Schriftstück über die Lage der damaligen Verhältnisse am Klarsten spricht.

Dasselbe lautet:

An Eine Königliche Hochverordnete Regierung.
Abtheilung des Innern, zu Marienwerder.

„Das Königliche Landrathsamt zu Dt. Crone hat auf Veranlassung Einer Königlichen Hochverordneten Regierung den Schulvorstand und die Aeltesten der Gemeinde mit Exekution belegt und dieselben zur Beschaffung der Gemeindebeiträge behufs der Befriedigung der Lehrer angehalten. Um nun von der Exekution entbunden zu werden, ist von der Gemeinde dasjenige, was der Rector Dessau bis ultimo Juni c. noch zu fordern hatte, mit vieler Mühe, und durch Auspfändung herbeigeschafft worden, wie es aber ferner werden soll, ist nicht abzusehen, wohl aber stehet zu erwarten, daß, wenn in dem Schulwesen der hiesigen Gemeinde nicht recht bald eine Veränderung vorgehet, ein großer Theil der wohlhabenden Gemeindemitglieder den hiesigen Ort verlassen muß, um nicht ganz ausgesogen zu werden. Die Mitglieder der Gemeinde haben es uns dringend ans Herz gelegt, die Angelegenheiten der hiesigen Schule nochmals Einer Königl. Hochverordneten Regierung vorzutragen, und wenn gleich schon viel und mancherlei Anträge dieserhalb gemacht sind, so ist die Gemeinde nicht zum Ziel gelangt. Wir halten es daher als Vertreter der Gemeinde für unsere heiligste Pflicht, den Zustand des Schul- und Gemeinwesens nochmals vorzutragen, und hoffen darzuthun, daß durch Errichtung der Schule der Gemeinde eine Last auferlegt ist, die ihre Kräfte übersteigt und die sie zu tragen nicht vermag. Um nun die Sache in das gehörige Licht zu setzen, ist es nothwendig, auf die Zeit der Errichtung der Schule zurückzugehen.

Als im Jahre 1818 bei der Anwesenheit des Regie-

rungs- und Schulrathes Herrn Schroer hieselbst die Idee zur Vereinigung der christlichen und jüdischen Gemeinde zu einem Schulverbande entstand, wurden die nöthigen Erklärungen der beiderseitigen Gemeinden erfordert, und da der Vereinigung sich mancherlei Hindernisse entgegenstellten, dem damaligen Landrath v. Germar der Auftrag ertheilt, einen eignen jüdischen Schulverband zu bilden und die Gemeinde zur Einrichtung des erforderlichen Schullocals, Anstellung der Lehrer und Dotirung ihrer Stellen anzuhalten. Wie er procedirte, wie er die Mitglieder einzeln zusammenholen ließ, sie zur Unterschrift der Verhandlungen durch Drohungen mit Gefängniß zwang, ja sich sogar der Gensd'armen bediente, alles dieses steht noch im frischen Andenken bei der Gemeinde. Der Zweck wurde erreicht, der eigne Schulverband gebildet und eine Schule mit zwei Lehrern errichtet.

„Damals herrschte Wohlstand bei der hiesigen jüdischen Gemeinde, die Segnungen des Friedens wurden sichtbar, der Handel blühte, und da die Errichtung einer besondern Schule für jüdische Kinder neu und die hiesige, so zu sagen, die erste in der Provinz war, so fanden sich mehrere auswärtige Kinder zum Besuch dieser Schule ein; es stand zu erwarten, daß sie sich immer mehr und mehr heben, noch mehr fremde Kinder herbeiziehen und glänzend empor steigen werde, so daß es für rathsam erachtet wurde, noch zwei Lehrer anzustellen und eine Schule mit vier Lehrern zu errichten. Bedeutende Aufopferungen wurden von Seiten der Gemeinde deshalb gemacht, sie sah sich aber leider in ihren Erwartungen getäuscht; denn bei den vielfältigen Streitigkeiten, die durch den Rector Dessau herbeigeführt wurden, gerieth die Schule immer mehr und mehr in Verfall, die fremden

Schüler entfernten sich von derselben, mehrere Eltern, deren Kinder ungebührlichen Mißhandlungen ausgesetzt waren, nahmen sie aus der Schule und brachten sie in andere; viele wohlhabende Familien verließen den hiesigen Ort, da sie ihre Geschäfte in den größern Städten vortheilhafter betreiben konnten, ohne zur Erhaltung des Kultus so bedeutende Abgaben entrichten zu dürfen. Die Schulkasse sah sich in ihren Einkünften fortgesetzt geschmälert und eine Insolvenz herbeigeführt, die durch die zurückgebliebenen wohlhabenden Familienväter, deren Zahl gering ist, nicht gehoben werden konnte, zumal da die Zahl der Kinder sich vermindert hatte, so daß gegenwärtig ungefähr 190 Kinder schulpflichtig sind. Die Vergleichungen der Rechnungen der Schulkasse aus den Jahren 1821, 1822, 1823, 1824, 1825 mit denen aus den spätern Jahren ergeben dieses zur Genüge. In den ersten Jahren betrug die Einnahme an Schulgeld nahe an 1300 Rthlr., in den letzten Jahren kaum 650 Rthlr. Im Jahre 1819 und 1820 betrug die Seelenzahl 1150, jetzt 930, und es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß sie noch mehr abnehmen wird, und daß noch mehrere von den wohlhabenden Familien den hiesigen Ort verlassen werden.

„Können die wenigen Zurückbleibenden wohl ein Institut erhalten, das jährlich eine Ausgabe von 1500 bis 1600 Rthlr. verursacht? Einem jeden Unbefangenen muß es einleuchten, daß dieses eine Unmöglichkeit ist.

„Das Königliche hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat in dem Rescript vom 9. Mai c. Nro. 5828, welches uns mittelst hoher Verfügung vom 16. Juni c. zugekommen ist, Einer Königlichen Hochverordneten Regierung die Sorge für

die möglichst baldige Versetzung des Rector Dessau in eine andere für ihn geeignete Stelle übertragen. Durch seinen Abgang und durch den Abgang des vierten Lehrers Stenzel, der bis jetzt noch nicht bestätigt ist, würde das Lehrerpersonal auf zwei herabgesetzt werden. Diese sind der Zahl der Kinder angemessen, und es würde die Schule in den Zustand zurückgesetzt werden, der ursprünglich für sie bestimmt war; denn bei der Einrichtung der Schule wurde die Zahl der Lehrer, obgleich die Zahl der Kinder größer als jetzt war, auf zwei bestimmt. Diese Zahl ist auch den finanziellen Verhältnissen der Gemeinde angemessen, und wir müssen nun Eine Königliche Hochverordnete Regierung gehorsamst bitten:

„für die Versetzung des Rector Dessau und Lehrers
„Stenzel schleunigst Sorge zu tragen, und die
„Zahl der Lehrer auf zwei zu beschränken;"

denn daß die Schule nicht ganz eingehen kann, davon überzeugen wir uns, so wie wir aber auch die Ueberzeugung haben, daß eine Vereinigung der christlichen mit der jüdischen Schule nicht zu Stande zu bringen sein wird, und wenn gleich wir die Hand dazu bieten möchten, wird sich die christliche Gemeinde nicht dazu verstehen, da diese Vereinigung bedeutende Opfer von ihrer Seite erfordert, welche sie bei der Armuth ihrer Mitglieder nicht zu bringen im Stande ist, überdem aber auch sich viele andere nicht zu beseitigende Hindernisse dieser Vereinigung in den Weg stellen würden. Diese unsere Ueberzeugung würde Einer Königlichen Hochverordneten Regierung bei einer diesfallsigen Vernehmung der christlichen Gemeindeglieder ebenfalls werden, und wir können nur das wiederholen, was wir im Eingange unseres gehorsamsten Berichtes gesagt haben, denn schon hat man zu Auspfän-

dungen schreiten müssen, um nur eine Summe von 165 Rthlr., die der Rector Dessau bis ultimo Juni c. zu fordern hatte, zu beschaffen. Was soll geschehen, um das jährliche Gehalt, welches die Lehrer auf Weihnachten d. J. zu fordern haben, beizutreiben, und wenn auch dieses durch Darlehne, Auspfändungen und dergleichen zusammengepreßt wird, was soll das Resultat im nächst folgenden halben Jahre sein? — Unmöglich können die hohen Behörden es verlangen, daß bei diesen ohnehin so trüben Zeiten, wo jeder Verkehr gehemmt ist, und Sorge für die Zukunft die Brust eines jeden beengt, die Mitglieder einer Gemeinde vier Lehrer besolden sollen, wo zwei hinreichend sind, die Zahl der Kinder zu unterrichten; unmöglich können sie es verlangen, daß man dem Aermern auch das Wenige, was er noch besitzt, nehme und den Wohlhabenden einer Contribution unterwerfe, wie sie kaum zu Kriegszeiten gefordert ist, und die ihn am Ende zwingt, einen Ort zu verlassen, wo er förmlich ausgesogen wird; unmöglich können selbst die städtischen Behörden hierbei gleichgültig bleiben; denn wenn die bis jetzt noch Wohlhabenden auch den hiesigen Ort verlassen, was soll wohl aus der großen Anzahl armer Personen werden, die von jenen ernährt und erhalten werden.

„Möge Eine Königliche Hochverordnete Regierung die von uns angeführten Umstände berücksichtigen und dahin wirken, daß der Rector Dessau schleunigst versetzt und das Personal der Lehrer auf zwei beschränkt wird, damit die hiesige Schule, die mit so vielen Aufopferungen ins Leben getreten ist, nicht ferner verwaiset dastehe; denn verwaiset steht sie bis jetzt da, Niemand kümmert sich darum, die Lehrer sind sich selbst überlassen, und auch die Mitglieder des Schulvorstandes wollen

nicht länger ihr Amt verwalten, da sie einsehen, daß beim längern Bleiben sie sich den größten Unannehmlichkeiten aussetzen, und man alle die Leiden, die ein längeres Bestehen der Schule in dem gegenwärtigen Zustande über die Gemeinde herbeiführen muß, ihnen nur allein beigemessen wird. Sie haben dieses auch in der am 5. October vor dem Königlichen Landraths-Amte zu Dt. Crone aufgenommenen Verhandlung erklärt, und wir dürfen nun mit Vertrauen hoffen, daß Eine Königliche Hochverordnete Regierung solche Maßregeln ergreifen wird, die der Noth der hiesigen Gemeinde ein Ende machen.

„Einer recht baldigen gnädigen Resolution entgegensehend, verharren wir ehrfurchtsvoll

Einer Königlichen Hochverordneten Regierung
gehorsamste Diener
Die Bevollmächtigten der Gemeinde.

M. Friedland, 24. October 1831."

Das Ministerium beauftragte endlich die Regierung, die Angelegenheit der jüdischen Schule in M. Friedland zu ordnen, die Versetzung des Dessau lehnte sie jedoch ab. Inzwischen hatte sich die Gemeinde durch das Wegziehen gerade der reichsten Mitglieder immer mehr vermindert; in derselben Weise die Zahl der Schüler, und obgleich es nur noch drei Klassen waren, — Stenzel war freiwillig abgegangen — so zählte die erste Klasse doch nur drei bis vier Kinder. Unter allen Umständen sollte der Rector Dessau beseitigt werden; man machte Prozesse über Prozesse gegen ihn anhängig, jedoch vergebens; denn der Richter wies die Sache ganz zurück, weil Schulangelegenheiten Sache der administrativen Behörde seien. Herr Rector Dessau, nun selbst

einsehend, daß die Schule mit zwei Lehrern hinlänglich verwaltet werden könne, bot der Gemeinde deshalb den Vergleich an, daß er gegen die Entschädigung eines zweijährigen Gehaltes von 900 Rthlr. seiner Stelle mit allen weitern Ansprüchen entsagen wolle. Aber die Gemeinde wollte darauf nicht eingehen, weil sie Dessau's Entfernung ohne irgend eine Entschädigung zu erlangen glaubte. Sie täuschte sich hierin jedoch sehr. Nach langem Hin- und Herschreiben ward ihr auf ein an des Königs Majestät gerichtetes und vom Magistrat und den Stadtverordneten M. Friedlands unterstütztes Gesuch der nachstehende Bescheid:

„Auf die von Sr. Majestät dem Könige ohne weitere Berücksichtigung dem Ministerio des Innern und der Polizei zugefertigte Immediat-Eingabe des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. März a. c. wegen Beschränkung der daselbst für die jüdische Gemeinde bestehenden Schule durch Versetzung des Rectors Dessau eröffnet das gedachte Ministerium, nachdem es von dem Sachverhältnisse nähere Kenntniß genommen, auch mit dem Königlichen Ministerio für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten über den Gegenstand in Berathung getreten ist, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung hiermit, wie zwar der Uebelstand, welcher durch die zu umfassend berechnete Einrichtung der gedachten Schule für die jüdische Gemeinde, und auf diese Weise mittelbar für die Commune erwächst, nicht verkannt wird, nichts destoweniger aber eine augenblickliche Abhilfe, wozu allerdings die in Antrag gebrachte Versetzung als ein geeigneter Weg erscheint, nicht willkührlich herbeigeführt werden kann.

„Der ꝛc. Dessau genießt, da die in Rede stehende Lehranstalt zu den öffentlichen Schulen gehört, die Rechte der öffentlichen Beamten, und eine Auflösung seines Verhältnisses zur dortigen Schule kann — da sein amtliches Verhalten zu einem Strafverfahren keine Veranlassung gibt, — nur mit seiner Zustimmung, oder durch eine Versetzung in eine gleiche Vortheile mit seiner jetzigen gewährende Anstellung erfolgen. —

„Auf eine solche Versetzung durch Communikation mit dem Provinzial-Schul-Collegio und mit andern Regierungen Bedacht zu nehmen, ist nun zwar die Königliche Regierung zu Marienwerder von dem Königlichen Ministerio der geistlichen ꝛc. ꝛc. Angelegenheiten angewiesen worden. —

„Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung wird Sich aber Selbst überzeugen, daß die Gelegenheit hiezu nicht nach Belieben herbeizuführen ist, sondern von der Zeit erwartet werden muß.

„Für jetzt kann daher der jüdischen Gemeinde, — welche sich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen den ꝛc. Dessau nicht entziehen kann, — nur überlassen werden, im Wege der Unterhandlung eine Abfindung desselben unter angemessenen Bedingungen herbeizuführen; und es trifft sie um so mehr die Schuld, ihre gegenwärtige nachtheilige Lage selbst veranlaßt zu haben, als nach dem Bericht der Königlichen Regierung zu Marienwerder es in ihrer Hand gelegen hat, gegen Verabreichung eines zweijährigen Gehaltes eine Resignation des ꝛc. Dessau zu bewirken. —

„Ob hierauf noch zurückgegangen werden, und in wie fern in dieser Beziehung vielleicht eine Vermittelung des Magistrats eintreten kann, mag Derselbe

erwägen, jedenfalls aber die jüdische Gemeinde hinsichtlich ihrer Stellung gegen den ꝛc. Dessau belehren, und sie dadurch willfähriger machen, zu einem angemessenen Abkommen die Hand zu bieten.

Berlin, den 20. Juli 1834.

Ministerium des Innern und der Polizei.

Streckfuß."

An den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu M. Friedland.

Nun wollte Rector Dessau, nachdem die höchste Behörde des Staates die Schule als eine öffentliche erklärt hatte, von dem früher von ihm selbst angeregten Vergleich nichts mehr wissen; sondern er stellte seine Forderung auf eine Abfindungssumme von 2000 Rthlr. und Nachzahlung des rückständigen, zweijährigen Gehalts, welches ihm die Gemeinde während der Prozesse zu zahlen aufgehört hatte, so daß sich seine Forderung auf nicht weniger als 2880 Rthlr. belief. Da fingen die Unterhandlungen mit ihm an. Doch als diese zu keinem günstigen Resultate führen wollten, so mußte sich die Gemeinde, nachdem von jedem einzelnen Gliede ungeheure Opfer gebracht worden, endlich am 28. September 1835 dazu entschließen, behufs der Entfernung des Dessau die Summe von 2851 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. an denselben zu bezahlen.

Dessau war also entfernt. Die Schule kam auf ihren früheren Standpunkt mit nur zwei Lehrern und zwar denselben, die sie eröffnet hatten, Friedländer und Cohn. In diesem Umfange die Schule zu erhalten, mußte sich die Gemeinde aber den Behörden gegenüber

verpflichten, worauf ein neuer Lectionsplan eingerichtet wurde. Obgleich Dessau's Entfernung so große Opfer verlangt hatte, so betrachtete man dieselbe als ein Glück für die Gemeinde, weil es nicht abzusehen war, wie sie noch ferner das Gehalt hätte aufbringen können, wenn — wie es den Anschein hatte — die Gemeinde immer kleiner würde und weil die Zahl der Schüler schon jetzt so reducirt worden war, daß mit zwei Lehrern hinlänglich für deren Unterricht gesorgt war. Und in der That leistete die jüdische Schule mit diesen Lehrerkräften noch immer mehr als die christliche Ortsschule, die schon drei und vier Lehrer hatte. Die Ursache mag wohl in dem regelmäßigeren Schulbesuch der jüdischen Kinder und in dem immer noch größeren Wohlstande der Gemeinde ihren Grund haben.

Bis zum Jahre 1844 trat in dem Schulwesen der Gemeinde — kleine Streitigkeiten mit dem Conrector Friedländer, die zu erörtern wir uns nicht berufen fühlen — abgerechnet, keine Veränderung ein. Als in diesem Jahre der rc. Friedländer starb, verringerte die Gemeinde das Gehalt dieser Stelle bedeutend, obgleich die Königliche Regierung anfänglich, weil es sich um eine öffentliche Stelle handelte, hierzu ihre Genehmigung nicht ertheilen wollte; erst nach wiederholten Gesuchen von Seiten der Gemeinde, und nachdem der Magistrat amtlich bestätigt hatte, daß die Zahl der jüdischen Gemeindemitglieder von Jahr zu Jahr geringer und die Kosten zur Erhaltung der Schule für den Einzelnen desto größer geworden wären, fand sich die Regierung veranlaßt, in die Verringerung des qu. Lehrergehalts einzuwilligen. Inzwischen war die Rabbinerstelle in der Gemeinde durch den Tod des bisherigen Rabbinatsverwesers

S. Wolff*) erledigt worden, und man beschloß, diese Stelle mit einem philosophisch gebildeten Rabbiner und Prediger zu besetzen, der auch in der öffentlichen Schule den Unterricht in der Religion, im Hebräischen u. s. w. ertheilen sollte. Dagegen protestirte zwar eine Parthei, welche entweder bei der Schule nicht direkt betheiligt war, oder wohl nicht begreifen konnte, wie ein Rabbiner außer seinem täglichen Talmudstudium sich noch mit dem Unterricht in einer deutsch-jüdischen Schule befassen könne. Wenn ein solcher Protest auch durchaus nicht gerechtfertigt erscheint, so war es jedenfalls bei den bitteren Erfahrungen, welche die Gemeinde in der Anstellung ihrer Lehrer schon hatte machen müssen, Pflicht, nunmehr mit mehr Vorsicht zu Werke zu gehen. Das Projekt, einen Rabbiner anzustellen, der auch gewisse Gegenstände in der Schule zu unterrichten haben sollte, wurde indeß nach dem Tode des Conrectors zur Ausführung gebracht, indem der Rabbiner Dr. Fränkel**) aus Cörlin in Pommern zu dieser Stelle berufen und zum Unterrichte in der Religion und im Hebräischen verpflichtet wurde. Die vacante Lehrerstelle erhielt der Verfasser, der damals zu Stolp in Hinterpommern an der dort neu errichteten Bürgerschule seit drei Jahren beschäftigt war. Die Aussicht, eine definitive Anstellung zu erlangen, bewog ihn, einen Ort zu verlassen, der viel bedeutender ist, als M. Friedland, und einen Wirkungskreis aufzugeben, der ihm durch viele Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens theuer geworden war.

---

*) Dieser sehr ehrwürdige Mann und große Talmudist, der noch Assessor im Collegio des berühmten Akiba Eger, gesegneten Andenkens, gewesen war, starb im Alter von 83 Jahren.

**) Er ist gegenwärtig Oberrabbiner zu Zwolle in Holland.

Zu Ende desselben Jahres übernahm der Verfasser diese Stelle, die seit dem Tode des ꝛc. Friedländer von einem Hilfslehrer und von Herrn Dr. Fränkel verwaltet worden war. Es war stets der Wunsch des Verfassers, den Rabbiner an der Schule betheiligt zu sehen, theils weil dadurch die Lehrerkräfte, ohne daß der Gemeinde dadurch eine Geldausgabe entstände, vergrößert werden, theils aber auch, um ein Interesse an der Schule auch in denjenigen Kreisen hervorzurufen, welche der Schule nicht bedurften, und sie nur als eine Last betrachteten. Wir sind nämlich der Ansicht, daß es, wenn auch eben nicht zur vornehmlichsten, aber doch zur wichtigen Pflicht eines Rabbiners oder Predigers gehören müsse, als erster Lehrer und Leiter an der Schule seiner Gemeinde thätig zu sein, und daß demzufolge der junge jüdische Theologe bei der Vorbereitung auf sein künftiges Lebensfach auch auf die gehörige Ausbildung für das Unterrichtswesen bedacht sein sollte.

Das Verhältniß der Gemeinde zu ihrem Rabbiner gestaltete sich nicht günstig. Wir würden uns von unserem Gegenstande, welcher lediglich „die Geschichte der jüdischen Schule in M. Friedland" sein soll, zu weit entfernen müssen, wenn wir hier die verschiedenen Ursachen erörtern wollten, welche dieses gespannte Verhältniß zwischen Herrn Fränkel und seiner Gemeinde herbeiführten. Die Streitigkeiten, welche zwischen beiden entstanden waren, nahmen bald einen solch ernsten Charakter an, daß an eine friedliche Beilegung derselben unmöglich noch gedacht werden konnte. Man sieht leicht ein, daß dieser Umstand auch für die Schule, zu welcher der Rabbiner zugleich als Lehrer in engster Beziehung stand, von sehr nachtheiligem Einfluß werden mußte.

Die wenigen Stunden (4 bis 5 in der Woche), welche der Rabbiner anfänglich unterrichtet hatte, hörten bald auf, und die Schule wirkte mit ihren zwei Lehrern ungestört zur größten Befriedigung der Behörde*), welche sich durch öftere Revision und durch ihre Anwesenheit bei den alljährlich stattfindenden öffentlichen Schulprüfungen von den Fortschritten überzeugte.

Die endlosen Streitigkeiten der Gemeinde mit ihrem Rabbiner führten — was vorauszusehen war, — zur Auflösung dieses Verhältnisses, und die Rabbinerstelle wurde durch den Abgang des Herrn Dr. Fränkel erledigt. Ein großer Theil der Gemeinde wollte nun bei der Wiederbesetzung des Rabbinats einen besondern Werth auf die Verpflichtung zum Unterrichten an der Schule legen, dagegen das Predigen und die andern rabbinischen Funktionen, als die Lösung ritueller und ceremonieller Fragen als Nebensache betrachtet wissen. Es war hierbei nur zu befürchten, daß die Regierung die Erweiterung der Schule zu einer dreiklassigen, wie sie durch die größere Betheiligung des zu wählenden Rabbiners am Unterrichte nothwendig wurde, nicht genehmigen würde. Dann entstand auch das Bedenken, es möchte der Rabbiner überhaupt nicht im Stande sein, bei seinen anderweitigen Funktionen noch in der Schule eine so große Thätigkeit zu entwickeln, wie es durch die Bildung einer dritten Klasse erforderlich wäre. Eine andere Parthei, welche die bitteren Erfahrungen mit Herrn Rector Dessau noch in zu frischem Andenken bewahrte, wollte den

*) Die Zeugnisse des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Grolp und des Kreisschulinspectors Stibs rühmten sowohl die Leistungen, als überhaupt den Standpunkt der Schule als vorzüglich.

Plan, noch einen Lehrer an die Schule zu bringen, ganz verwerfen. Endlich kam man überein, einen Rabbiner zwar nicht zugleich als Lehrer zu berufen, — (eine halbe Maßregel —), aber doch mit der Verpflichtung, wöchentlich an der Schule 20 (!) Stunden unterrichten zu müssen! Freilich mußte ein solcher Rabbiner auch den Charakter eines Lehrers in seiner vollsten Bedeutung erhalten, so daß also hierdurch den Bedenken der einen Parthei keineswegs Rechnung getragen war, — aber die Umstände begünstigten die Ausführung dieser Maßregel.

„Herr Dr. Coßmann aus Dessau, damals zu Königsberg in Preußen mit einer literarischen Arbeit beschäftigt, ein in jeder Hinsicht achtbarer und gelehrter Mann, erhielt im Jahre 1847 die vacante Rabbinerstelle mit der Verpflichtung, wöchentlich 20 Stunden im Lateinischen und Hebräischen, in der Religion und biblischen Geschichte an der öffentlichen Schule zu unterrichten. Herr Coßmann war ganz der für die hiesige Stelle geeignete Mann. Sowohl durch seine gründlichen Kenntnisse, als auch durch sein kluges und besonnenes Benehmen erwarb er sich selbst diejenigen zu Freunden, die nicht allein gegen seine Anstellung, sondern überhaupt gegen die Anstellung eines deutschen Rabbiners gewesen waren. Ganz das Widerspiel seines Vorgängers im Amte, war es sein Bestreben, vor allen Dingen in der Gemeinde den Frieden zu schaffen und zu befestigen. Seine Reden waren frei von allen Persönlichkeiten und Zweideutigkeiten und hatten nur Erbauung und Belehrung zum Zwecke. Wie groß die Liebe war, die er sich in kurzer Zeit erworben hatte, zeigte die allgemeine Theilnahme bei seiner später erfolgten Krankheit. Alles wurde aufgeboten, um den verehrten Mann wieder hergestellt zu wissen, die

berühmtesten Aerzte wurden consultirt und dem Kranken die sorgfältigste und liebevollste Pflege zu Theil.

Wir wollen jedoch dem Laufe der Ereignisse nicht vorgreifen. Die Schule hatte wieder drei Klassen und war durch die Aufnahme des lateinischen Unterrichts auf ihren früheren Standpunkt gekommen. Noch war zwar diese neue Einrichtung von der Regierung nicht genehmigt worden, allein man war der Ansicht, daß diese Genehmigung nicht erst abgewartet zu werden brauchte und daß sie zuverlässig erfolgen werde, da ja der Rabbiner mit der Schule nicht identificirt war. Bei der zufälligen Anwesenheit des Landraths stellten ihm die Schulvorsteher die Sache vor und erhielten von ihm die vorläufige Genehmigung, obgleich der Kreisschulinspector gegen dieses Verfahren protestirte. Da kam das Jahr 1848. Die Behörden hatten an andere Dinge zu denken, als an unsere Schule; diese aber leistete mit ihren drei Klassen immer Ersprießlicheres, da die Lehrobjecte vergrößert waren und der Uebergang aus einer Klasse in die andere nicht mehr so störend auf den Gang des Unterrichts einwirkten wie ehedem, als der gesammte Unterricht noch in zwei Klassen absolvirt werden mußte. Acht Monate hatte diese Einrichtung bestanden, als leider die Krankheit des Herrn Dr. Coßmann sich einstellte, und zwar in einer solchen Weise, daß an sein ferneres Unterrichten vorläufig nicht zu denken war, da die Krankheit sich als ein chronisches Leiden — Herzübel — herausstellte. Von Neuem mußte deshalb mit der Schule zu deren großem Nachtheile experimentirt werden: die Klassen wurden combinirt und der Unterricht wieder in zwei Klassen ertheilt. Im Frühjahre 1850 erholte sich Dr. Coßmann zwar von seiner Krankheit, und obgleich nun Jeder

wieder sein Wirken an der Schule und diese als aus drei Klassen bestehend sehnlichst wünschte, so kam man nach langen und heftigen Debatten über diesen Gegenstand darin überein, daß Dr. Coßmann anstatt 20 nur 12 Stunden wöchentlich zu unterrichten haben sollte: — bei der schwächlichen Constitution des Herrn Rabbiners noch immer eine Last für ihn. Der lateinische Unterricht war beseitigt, dafür der französische eingeführt worden. Die Schule bestand freilich wieder aus drei Klassen, allein die erste Klasse war in den meisten Stunden mit der zweiten combinirt. Zu bemerken ist noch, daß die Schule seit der Einführung des Dr. Coßmann ohne alle Controlle von Seiten der Behörden blieb, indem der Schulinspector Superintendent Stibs sich von jeder Verpflichtung losgesagt hatte. Im Laufe desselben Jahres kam der Regierungsrath Dr. Grolp auf seiner Inspectionsreise nach Friedland und das abnorme Verhältniß der Schule wurde erörtert. Gegen den Unterricht des Rabbiners war nichts einzuwenden, die Regierung verlangte nur 1. die Anstellung; 2. das Lehrereramen des Dr. Coßmann, welches dieser bisher — weil nicht in seinen Funktionen liegend — nicht gemacht hatte. Diesen Bedingungen wäre auch genügt worden, wenn nicht im folgenden Jahre Coßmann aufs Neue gefährlich erkrankte.

Es bedarf unter solchen Umständen nicht einer Entschuldigung, wenn die Schule bei einem so regellosen Unterricht nicht vorwärts kommen konnte. Fortwährende Unterbrechungen im Gange des Unterrichts und beständiges Verändern des Lectionsplanes verhinderten, daß das früher Geleistete nicht erreicht werden konnte. Wiederum wurde acht Monate lang der Unterricht von nur

zwei Lehrern ertheilt, da aber das Drei-Klassen-System in der Gemeinde Wurzel gefaßt hatte und die Regierung — weil der dritte Lehrer nicht aus der Schulkasse besoldet wurde — keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legte; so engagirte die Gemeinde einen Candidaten des höheren Schulamts, Herrn Bröse*), der seine Universitätsstudien gemacht hatte, und sich für ein höheres Lehrer-Examen praktisch vorbereiten wollte, und übertrug ihm die Unterrichtsgegenstände — mit Ausnahme der Religion und des Hebräischen — des Dr. Coßmann, dessen Wiedergenesung nicht sobald zu hoffen war. Herr Bröse erhielt sein Gehalt von den betheiligten Eltern, so daß für den Rabbiner durch diesen Stellvertreter wenigstens kein materieller Nachtheil entstand. Diese Stellvertretung währte jedoch nur ein Jahr, 1853—54.

Ostern v. J. verließ Herr Bröse M. Friedland, weil diese Schule nicht sein Ziel gewesen war. In der Person des Dr. Jausel aus Spandau, welcher bisher in Berlin Privatlehrer gewesen war, erhielt er einen Nachfolger. Im Januar d. J. unterlag Dr. Coßmann seinen Schmerzen, und der Tod machte seinen Leiden ein Ende. Einer solch allgemeinen Liebe hat wohl selten ein Rabbiner sich zu erfreuen gehabt, eine größere Anerkennung seiner Verdienste ist selten Jemandem zu Theil geworden, als dem Verstorbenen. Dieses gab sich auch bei der Beerdigung kund. Trotz der strengen Kälte und des schlechten Wetters, begleiteten ihn Jung und Alt zur Grabesstätte. Hier hielt der Rabbiner Hr. Neustadt aus Dt. Crone, der dazu vom Vorstande berufen worden war, eine den Verdiensten des Verstorbenen entsprechende Leichen-

*) der christlichen Confession angehörend.

rede. Am deutlichsten spricht sich diese Liebe und Verehrung in dem Nachruf aus, welchen der Vorstand in der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums" veröffentlichte, und den wir zum Andenken des Verstorbenen, der uns selbst durch langjähriges Zusammenwirken ein theurer Freund war, hier folgen lassen.

„Am 27. Januar d. J. entschlief nach langen, schweren Leiden der Rabbiner Herr Dr. Julius Coßmann.

„Der unterzeichnete Vorstand erfüllt hiermit die traurige Pflicht, dieses betrübende Ereigniß in den weiten Kreisen jüdischer Lehrer bekannt zu machen, und einige Worte dankbarer Erinnerung daran zu knüpfen.

Der Dahingeschiedene hat seit dem Jahre 1847 dem hiesigen Rabbinat vorgestanden; seine Thätigkeit für Synagoge und Schule war für die Gemeinde eine segenbringende, und in der allgemeinen Liebe und Achtung sämmtlicher Mitglieder derselben erntete er den Lohn seines frommen und redlichen Strebens.

Alle seine Handlungen trugen stets das Gepräge wahrer Frömmigkeit und Milde, und ein immer wohlwollender und heiterer Sinn, der ihn unter den harten Prüfungen eines schweren und unheilbaren Leidens und bei den heftigsten körperlichen Schmerzen niemals verließ, gewann ihm die Herzen aller derer, die ihn näher kannten.

Im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre endete er, nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, seine so herrlich begonnene, leider aber so kurze Laufbahn. Die Gemeinde beklagt in ihm einen vorzüglichen Rabbiner und Seelsorger, die Schule einen ausgezeichneten Lehrer und jedes einzelne Mitglied einen lieben theuren Freund.

M. Friedland, d. 25. Februar 1855.

Der Vorstand der Synagogengemeinde."

Das Schulwesen ist durch den Tod dieses verehrten Mannes in ein neues Stadium getreten, und es fragt sich, ob die Gemeinde die vacante Rabbinerstelle mit der Verpflichtung, Unterricht in der Schule zu ertheilen, wieder besetzen, oder ob der bisher alle Partheien befriedigende Plan aufgegeben und die Schule mit nur zwei Lehrern, wie es nach Abgang des Rector Dessau lange Zeit der Fall war, verwalten lassen wird.

Wir schließen unsere Arbeit. Unnöthig wäre noch die Bemerkung, daß bei einem so fortgesetzten Wechsel der Lehrer, und bei diesen beständigen wesentlichen Veränderungen, wie sie unsere Schule leider erfahren mußte, auch die besten und erfahrensten Lehrer nicht dasjenige zu leisten vermögen, was von einer Schule beansprucht werden muß. Dennoch gereicht es den Lehrern unserer Schule zur Befriedigung, daß sie, ungeachtet der ungünstigsten Verhältnisse, im Stande waren, ihre Schüler zu tüchtigen und nützlichen Menschen auszubilden. — Es ist namentlich in neuerer Zeit viel über die Nothwendigkeit der jüdischen Gemeindeschulen geschrieben worden; man hat es endlich eingesehen, daß nur in der guten und zweckmäßig eingerichteten jüdischen Gemeindeschule das Mittel zur Belebung und Erhaltung des religiösen Sinnes, dessen diese neue Zeit so sehr ermangelt, zu finden ist. Möchte unsere Schule, die einst so viele Vorzüge vor vielen andern jüdischen Schulen hatte, bald wieder in regelmäßiger und fest geordneter Weise fortbestehen können, zum Frommen der hiesigen Gemeinde und zur Ehre des Judenthums!

Verzeichniß

der Schüler und Schülerinnen, welche die Schule seit der Gründung derselben bis zum Jahre 1853 besucht haben, nach den vorhandenen Schulgeldbüchern und nach deren Eintritt in die Schule geordnet.

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
1	Israel	Fischel Lande	M. Friedland.
2	Line	" "	"
3	Meyer	" "	"
4	Abraham	Bendix Markwald	"
5	Benjamin	Joseph Liebermann	"
6	Thereſe	" "	"
7	Joseph	Leiser Hammerstein	"
8	Thereſe	" "	"
9	Pincus	Heymann Liebermann	"
10	Joseph	" "	"
11	Sara	" "	"
12	Saul	K. Saulmann	"
13	Riecke	" "	"
14	Rebecka	" "	"
15	Hermann	Itzig Hoffstädt	"
16	Joseph	" "	"
17	Johanna	" "	"
18	Moritz	Nathan Wolf	"
19	Joseph	" "	"
20	Johanna	" "	"
21	Samuel	Salomon Röhmann	"
22	Moses	" "	"
23	Joseph	Jacob Liebermann	"
24	Mine	" "	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
25	Jette	Moses Stettiner	M. Friedland.
26	Sara	" "	"
27	Rahle	Jacob Liebermann	"
28	Sara	" "	"
29	Moses	Joseph Stargard	"
30	Philippine	" "	"
31	Fritze	" "	"
32	Jette	" "	"
33	Marcus	Levin Gottschalk	"
34	Israel	" "	"
35	Moses	" "	"
36	Philipp	Levin Maaß	"
37	Johanna	" "	"
38	Philipp	Aaron Maaß	"
39	Jacob	" "	"
40	Johanna	" "	"
41	Jette	" "	"
42	Joseph	Elias Tepper	"
43	Salomon	" "	"
44	Meyer	Ephraim Friedberg	"
45	Wolf	Salomon Schönlanke	"
46	Rosa	" "	"
47	Heinrich	Benjamin Markwald	"
48	Fromme	" "	"
49	Naumann	Bendix Naumann	"
50	Aaron	" "	"
51	Amalie	" "	"
52	Rebecka	Abraham Stargard	"
53	Marianne	Meyer Callenbach	"
54	Sara	Liepmann Moßner	"
55	Hannchen	Peretz Maaß	"
56	Fritze	Joseph Pollnow	"
57	Friede	Salomon Hirschfeld	"
58	Dore	Simon Schneider	"
59	Mathilde	Abraham Friedberg	"
60	Salomon	Pollnow	"
61	Bertha	Simon Freudenstein	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
62	Jacob	Philipp Saulmann	M. Friedland.
63	Moritz	L. Hirschfeld	Baldenburg.
64	Michel	" "	"
65	Philipp	Peretz Maaß	M. Friedland.
66	Erneſtine	Aaron Maaß	"
67	Samuel	Jacob Löwenberg	Drieſen.
68	Salomon	Treitel	Bernſtein.
69	Röschen	H. Schneider	M. Friedland.
70	Aaron	Leſſer	"
71	Jacob	Philipp Mecklenburg	"
72	Itzig	" "	"
73	Eduard	Heimann Falk	"
74	Simon	Abraham Tützer	"
75	Bertha	" "	"
76	Moſes	bei Abel Hirſchberg	"
77	Joſel	Joſeph Sommerfeld	"
78	Iſrael	Moſes Lindemann	"
79	Jette	" "	"
80	Iſaac	P. Saulmann	"
81	Itzig	Hirſch Pollnow	"
82	Helene	" "	"
83	Vogel	" "	"
84	Hanne	Iſaac Maaß	"
85	Jeanette	R. Reinhard	"
86	Riecke	Samuel Pollnow	"
87	Golde	" "	"
88	Sara	" "	"
89	Meyer	" "	"
90	Bertha	Joſeph Sommerfeld	"
91	Jacob	Marcus Röhmann	"
92	Fanny	" "	"
93	Wolf	bei Hirſch Lilienthal	"
94	Fritze	Jacob Levinſtein	"
95	Meyer	Noa Levy	"
96	Salomon	bei Moſes Stettiner	"
97	Hermann	Michel Bendheim	"
98	Samuel	Itzig Nelſon	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
99	Meyer	Joseph Arnheim	M. Friedland.
100	Sara	" "	"
101	Itzig	David Sabatki	"
102	Simon	Peretz Philippsborn	"
103	Dore	" "	"
104	Fabian	Pincus Sußmann	"
105	Levy	Moses Mecklenburg	"
106	Simon	Hirsch Schneider	"
107	Elias	Philipp Philippsborn	"
108	Moses	" "	"
109	Moses	Michael Bendheim	"
110	Julius	Aaron Kraft	"
111	Israel	Joseph Wolf	"
112	Rebecka	" "	"
113	Erneſtine	Simon Pincofs	"
114	Isaac	" "	"
115	Lene	Hirsch Schneider	"
116	Taube	Levin Pincofs	"
117	Jette	Salomon Silberſtein	"
118	Golde	Abraham Badt	"
119	Mine	" "	"
120	Heine	Nathan Falkheim	"
121	Helene	" "	"
122	Falk	" "	"
123	Mine	Mendel Hirſchberg	"
124	Erneſtine	Levin Tonmann	"
125	Line	" "	"
126	Bertha	Jacob Meyer Hirsch	"
127	Pauline	Joseph Löbel	"
128	Mine	Peretz Mecklenburg	"
129	Sophie	Philipp Mecklenburg	"
130	Hanne	Itzig Nelson	"
131	Sara	Pincus Sußmann	"
132	Joseph	Moses Lindemann	"
133	Jette	Philipp Philippsborn	"
134	Abraham	Hirsch Blumenthal	"
135	Johanna	" "	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
136	Israel	Itzig Meyer	M. Friedland.
137	Zander	" "	"
138	Esra	" "	"
139	Abraham	Joseph Wedel	"
140	Samuel	Joseph Solms	"
141	Friedmann	Ascher Freudenthal	"
142	Julius	Koppel Heymann	"
143	Nathan	Fabian Sommerfeld	"
144	Bendix	" "	"
145	Levy	Abraham Treptow	"
146	Erneſtine	" "	"
147	Abraham	Fabian Falkenſtein	"
148	Salomon	" "	"
149	Joſeph	" "	"
150	Jette	" "	"
151	Sara	" "	"
152	Hirſch	Simon Falkenſtein	"
153	Esra	Levin Kirſtein	"
154	Gumpricht	" "	"
155	Sara	" "	"
156	Meyer	Jacob Cohn	"
157	Abel	" "	"
158	Levy	Heymann Lilienthal	"
159	Mine	" "	"
160	Levy	Moſes Lilienthal	"
161	Heymann	" "	"
162	Mine	" "	"
163	Joſeph	Salomon Fabian	"
164	Riecke	" "	"
165	Jeanette	" "	"
166	Joſeph	Abraham Schleſinger	"
167	Meyer	" "	"
168	Rebecka	" "	"
169	Meyer	Philipp Kadiſch	"
170	Itzig	Nathan Moritz	"
171	Mathias	Peretz Gieſen	"
172	Pine	" "	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
173	Meyer	Jacob Meyerheim	M. Friedland.
174	Jette	Peretz Philippsborn	"
175	Levy	Hirsch Anton	"
176	Levy	Wolf Lövenberg	"
177	Levy	Jacob Lenschitz	"
178	Pine	Wolf Lövenberg	"
179	Joseph	Mathias Haase	"
180	Isaac	Jacob Silberstein	"
181	Philipp	Levin Philippsborn	"
182	Wigdor	Mathias Wigdor	"
183	Fritze	Süskind Alexander	"
184	Laurette	Moses Amtmann	"
185	Preusche	" "	"
186	Dore	" "	"
187	Vogel	Samuel Wollmann	"
188	Rahle	Jacob Löventhal	"
189	Rebecka	Elias Pächter	"
190	Mine	Israel Pächter	"
191	Hanne	Sam. Koffack	"
192	Heine	Moses Philippsborn	"
193	Dore	" "	"
194	Mine	Nechle Saulmann	"
195	Riecke	" "	"
196	Marianne	Jacob Voß	"
197	Helene	Elias Callenbach	"
198	Mine	" "	"
199	Dore	" "	"
200	Süße	Baruch Sachs	"
201	Bertha	Leiser Lesser	"
202	Pine	Wolf Fabian	"
203	Fabian	" "	"
204	Minna	Hirsch Wolf	"
205	Rebecka	David Lichtenstein	"
206	Jette	Samuel Saulmann	"
207	Zarette	Itzig Nauen	"
208	Julius	Abr. Badt	"
209	Meyer	Mendel Hirschberg	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
210	Leiser	Esra Glaser	M. Friedland.
211	Meier	Joseph Wedel	"
212	Pincus	Philipp Sußmann	"
213	Moses	Simon Falkenstein	"
214	Jacob	Salomon Silberstein	"
215	Isaac	Jacob Voß	"
216	Jacob	Peretz Moritz	"
217	Jette	Laaser Kirschstein	"
218	Vogel	Marcus Joseph	"
219	Ernestine	Oestreich	"
220	Rebecka	Salomon Kirschstein	"
221	Hanne	Nechle Saulmann	"
222	Lehna	Levin Lazarus	"
223	Dore	Heymann Lilienthal	"
224	Abraham	Fischel Lande	"
225	Jacob	K. Saulmann	"
226	Meier	L. Gottschalk	"
227	Jacob	S. Schönlanke	"
228	Amalie	L. Moßner	"
229	Samuel	A. M. Stargard	"
230	Meyer	Benj. Markwald	"
231	Liepmann	Elias Tepper	"
232	David	Aaron Gottschalk	"
233	Isaac	Samuel	Bromberg.
234	Salomon	F. Filehne	M. Friedland.
235	Bertha	Joseph Sommerfeld	"
236	Meyer	Samuel Pollnow	"
237	Amalie	M. Röhmann	"
238	Jeanette	" "	"
239	Gottschalk	Leiser Hammerstein	"
240	Burgheim	S. Hirschfeld	"
241	Sara	Pincus Sußmann	"
242	Isaac	Joseph Löbel	"
243	Jacob	Peretz Mecklenburg	"
244	Abraham	Joseph Wolf	"
245	Benjamin	Itzig Krohn	"
246	Jakob	Jacob Silberstein	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
247	Elias	Michael Bendheim	M. Friedland.
248	Friedmann	Ascher Friedmann	"
249	Vögelchen	Salomon Fabian	"
250	Mahle	" "	"
251	Laaser	Levin Kirschten	"
252	Süskind	Moses Philippsborn	"
253	Falk	Samuel Kossack	"
254	Jette	D. Lichtenstein	"
255	Rahle	Samuel Wollmann	"
256	Wolf	Salomon Lövenberg	"
257	Mariane	Michael Bendheim	"
258	Mariane	Levin Lazarus	"
259	Sara	Jacob Meyerheim	"
260	Leiser	Sam. Kop. Saulmann	"
261	Dore	Moses Philippsborn	"
262	Michael	Kronheim	"
263	Samuel	Jacob Lövinstein	"
264	Sara	Moses Bendheim	"
265	Rosalie	Sam. Aaron Wolf	"
266	Marcus	J. Meyer	"
267	Hanne	S. Silberstein	"
268	Lehne	Kirstein	"
269	Philipp	P. Sußmann	"
270	Calmon	bei W. Kraft	Jastrow.
271	Meier	Wolf Litten	"
272	Samuel	M. Fabian	Callies.
273	Alexis	Rosenberg	Culm.
274	Lehne	P. K. Saulmann	M. Friedland
275	Joseph	Simon Freudenstein	"
276	Pine	Levin Gottschalk	"
277	Carl	A. Friedberg	"
278	Moses	Liepmann Moßner	"
279	Sender	Elias Tepper	"
280	Israel	Meyer Markwald	"
281	Golde	S. Pollnow	"
282	Louis	Salmon Röhmann	"
283	Priesche	Samuel Pollnow	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
284	Louis	Moses Lindemann	M. Friedland.
285	Line	L. Tonmann	"
286	Jacob	Aaron Kraft	"
287	Isaak	Nathan Falkheim	"
288	Leib	Joseph Löbel	"
289	Aaron	Hirsch Hillel Wolf	"
290	Sara	" " "	"
291	Eva	Wolf Fabian	"
292	Vogel	Pincus Sußmann	"
293	Ester	Salomon Kirstein	"
294	Rebecka	" "	"
295	Elias	Philipp Philippsborn	"
296	Jette	" "	"
297	Sara	Mathias Wigdor	"
298	Dore	Marcus Joseph	"
299	Ester	Nauen	"
300	Rose	Elias Callenbach	"
301	Moses	Haase	"
302	Jacob	"	"
303	Levin	Nathan Moritz	"
304	Michaele	Esra Glaser	"
305	Friede	Philipp Sußmann	"
306	Jette	A. Mos. Stargard	"
307	Jette	A. Jos. Stargard	"
308	Ida	L. Jos. Stargard	"
309	Jette	Simon Freudenstein	"
310	Gustav	H. Falk	"
311	Hanne	Moses Bendheim	"
312	Eduard	" "	"
313	Sara	" "	"
314	Sara	Joel Stettiner	"
315	Levin	Koppel Nelson	"
316	Riecke	" "	"
317	Samuel	Marcus Röhmann	"
318	Salomon	Ar. Jaffe	"
319	Louis	S. Alexander	"
320	Hanne	Is. Silberstein	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
321	Rucke	Sam. Wollmann	M. Friedland.
322	Zander	Ph. Kadisch	"
323	Heimann	" "	"
324	Jakob	Moses Mecklenburg	"
325	Abraham	B. Sachs	"
326	Joseph	" "	"
327	Mone	David Lichtenstein	"
328	Fabian	S. L. Pincoffs	"
329	Joseph	Simon Brotzen	"
330	Nathan	S. Fabian	"
331	Ernestine	Badt	"
332	David	"	"
333	Rebecka	M. Cohn	"
334	Moses	J. Meyer	"
335	Eduard	Joseph Haase	"
336	Joseph	Abraham Oestreich	"
337	Hirsch	Jakob Meierheim	"
338	Marcus	Michel Bentheim	"
339	Eduard	" "	"
340	Jette	S. Stargard	"
341	Röschen	M. Markwald	"
342	Joseph	S. Korn	"
343	Rosalie	bei Joseph Pollnow	"
344	Bertha	Aaron Maaß	"
345	Joseph	" "	"
346	Joseph	A. J. Stargard	"
347	Therese	J. Gottschalk	"
348	Jette	Isaak Maaß	"
349	Philipp	Lindemann	"
350	Isidor	A. Kraft	"
351	Pauline	Koppel Nelson	"
352	Jette	Joseph Arnheim	"
353	Lene	Peretz Mecklenburg	"
354	Sara	Pollnow	"
355	Abraham	Nathan Falkheim	"
356	Bernhard	H. Glasfeld	"
357	Fabisch	L. Pincoffs	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
358	Samuel	Moses Lilienthal	M. Friedland.
359	Moses	Mendel Hirschberg	"
360	Hirsch	" "	"
361	Hanna	Heymann Lilienthal	"
362	Friedricke	J. Wolf	"
363	Max	" "	"
364	Joseph	Salomon Silberstein	"
365	Edline	Simoni	"
366	Heine	P. Saulmann	"
367	Jette	J. Sommerfeld	"
368	Fritze	Itzig Nelson	"
369	Gottschalk	Aaron Gottschalk	"
370	Isaac	Moses Philippsborn	"
371	Hanne	Jakob Manns	"
372	Jette	" "	"
373	Friedricke	" "	"
374	Ernestine	Levin Kirstein	"
375	Auguste	Weintraub	"
376	Heymann	Joseph Wedel	"
377	Friedricke	J. Löbel	"
378	Chaje	" "	"
379	Mariane	Levin Graukopf	"
380	Line	" "	"
381	Mine	Alexander Fischer	"
382	Jacob	" "	"
383	Rose	Moses Lindemann	"
384	Jeanette	" "	"
385	Levy	Joseph Wolf	"
386	Meyer	Samuel Wohlfarth	"
387	Hanne	" "	"
388	Aaron	Koppel Nelson	"
389	Jette	" "	"
390	Hirsch	Moses Mecklenburg	"
391	Joseph	Pincus Sußmann	"
392	Samson	Joseph Sommerfeld	"
393	Aaron	Isaak Nelson	"
394	Hirsch	Joseph Arnheim	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
395	Aaron	Joseph Arnheim	M. Friedland.
396	Erneſtine	L. Hammerſtein	"
397	Wilhelmina	S. Wollmann	"
398	Leiſer	" "	"
399	Herrmann	Simon Levy	"
400	Joſeph	Marcus Richter	"
401	Hanne	" "	"
402	Henriette	Philipp Sußmann	"
403	Levy	Salomon Lövenberg	"
404	Falk	" "	"
405	Joſeph	Baruch Borchardt	"
406	Friedricka	D. Lichtenſtein	"
407	Iſaac	" "	"
408	Simon	Mendel Hirſchberg	"
409	Iſrael	" "	"
410	Hirſch	Philipp Kadiſch	"
411	Röschen	Abraham Schleſinger	"
412	Iſaac	" "	"
413	Perle	Moſes Philippsborn	"
414	Abraham	Moritz	"
415	Hirſch	Samuel Pollnow	"
416	Falk	Fabian Falkenſtein	"
417	Michle	Levin Lißer	"
418	Michaelis	" "	"
419	Thereſe	Joſeph Lövenſtein	Callies
420	Louis	" "	"
421	Henriette	Julius Gottſchalk	M. Friedland.
422	Sara	Levin Gottſchalk	"
423	Auguſte	Louis Stargard	"
424	Guſtav	Heimann Falk	"
425	David	Aaron Gottſchalk	"
426	Falk	Fabian Falkenſtein	"
427	Sara	Pincus Sußmann	"
428	Vogel	" "	"
429	Mine	Glaſer	"
430	Eli	Süskind Alexander	"
431	Hermann	Philipp Philippsborn	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
432	Pauline	Philipp Philippsborn	M. Friedland.
433	Naumann	Aaron Gottschalk	"
434	Sophie	Abr. B. Badt	"
435	Julie	Isaak Silberstein	"
436	Rebecke	Salomon Lövinberg	"
437	Friedericke	Simon Pincoffs	"
438	Jette	" "	"
439	Jette	Joseph Löbel	"
440	Bertha	Levin Kirstein	"
441	Marianne	Hirsch Glasfeld	"
442	Rose	" "	"
443	Manuel	Levin Tonnemann	"
444	Ernestine	Marcus Cohn	"
445	Hanna	Wolf Fabian	"
446	Heine	" "	"
447	Mariane	" "	"
448	Eli	" "	"
449	Rose	Isaak Haase	"
450	Moses	" "	"
451	Pine	P. K. Saulmann	"
452	Friedricke	Borchard Wolf	"
453	Isaak	L. N. Hammerstein	"
454	Antonia	" " "	"
455	Moses	N. Falkheim	"
456	Isert	" "	"
457	Fabian	Simon Pincoffs	"
458	Jacob	Beer Sachs	"
459	Wolf	Heimann Lilienthal	"
460	Moses	Peretz Mecklenburg	"
461	Friedericke	Philipp Sußmann	"
462	Röschen	Samuel Kosack	"
463	Pine	Süskind Alexander	"
464	Pine	Isaak Giesen	"
465	Heine	Peretz Giesen	"
466	Jette	" "	"
467	Hermann	Levin Hartwig	"
468	Isaak	Joseph Wedel	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
469	Wolf	Lorenz Hartmann	M. Friedland.
470	Minna	Ephraim Bodky	"
471	Sara	Moses Lilienthal	"
472	Pine	Salomon Kirstein	"
473	Ifert	Liepmann Moßner	"
474	Jacob	Meier Philipp	Filehne.
475	Samuel	Markwald	"
476	Eduard	"	"
477	Julius	Joseph	Zirke.
478	Julius	Gutkind	Fordon.
479	Minna	Esra Glasfeld	M. Friedland.
480	Dora	Jakob Manns	"
481	Pine	Alexander Giesen	"
482	Abraham	Israel Hemmel	"
483	Eduard	Moses Bendheim	"
484	Wilhelmine	" "	"
485	Charlotte	" "	"
486	Henriette	Samuel Wohlfarth	"
487	Jule	Hirsch Schneider	"
488	Sara	Samuel Wollmann	"
489	Amalia	Marcus Richter	"
490	Moritz	Joseph Cohn	"
491	Gotthold	P. Friedländer	"
492	Hirsch	Meyer Meyerheim	"
493	Samuel	" "	"
494	David	Aaron Jaffée	"
495	Meyer	" "	"
496	Fabian	Elias Fabian	"
497	Liepmann	Moses Bendheim	"
498	Jette	" "	"
499	Minna	" "	"
500	Salomon	Itzig Nauen	"
501	Hermann	Joseph Oesterreich	"
502	Bertha	L. Kirstein	"
503	Friedricke	" "	"
504	Bertha	Salomon Lövinberg	"
505	Wilhelmine	Israel Bodky	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
506	Eduard	Israel Bodky	M. Friedland.
507	Rosa	Joseph Wedel	"
508	Rahle	Joseph Zander	"
509	Gustav	Samuel	Bromberg.
510	Jonas	Hirschfeld	Dt. Crone.
511	Sara	Joseph Sommerfeld	M. Friedland.
512	Rose	" "	"
513	Henriette	Gottschalk Ackermann	"
514	Julie	" "	"
515	Hanne	Alex Müller	"
516	Salomon	Ph. Kadisch	"
517	Hirsch	" "	"
518	Abraham	David Lichtenstein	"
519	Adolph	Aaron Gottschalk	"
520	Isaak	Mendel Hirschberg	"
521	Jakob	Leib Kerliner	"
522	Hanne	" "	"
523	Julius	Joseph Wolf	"
524	Levy	" "	"
525	Abraham	Joseph Himmel	"
526	Jacob	Nathan Falkheim	"
527	Friedmann	Süskind Alexander	"
528	Selig	Hirsch Glasfeld	"
529	Isaac	Koppel Nelson	"
530	Fabian	Salomon Fabian	"
531	Leopold	P. Friedländer	"
532	Wolf	Lorenz Hartmann	"
533	Mindel	" "	"
534	Carl	Hirsch Anton	"
535	Moses	Heymann Hohenstein	"
536	Moritz	" "	"
537	Sara	" "	"
538	Hanne	Baruch Borchard	"
539	Julius	Isaak Schönlank	"
540	Henriette	Abr. Jos. Stargard	"
541	Minna	" " "	"
542	Henriette	Levin Gottschalk	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
543	Auguste	Louis Stargard	M. Friedland.
544	Thereſe	Julius Gottſchalk	"
545	Sara	" "	"
546	Henriette	" "	"
547	Auguste	" "	"
548	Cäcilie	" "	"
549	Nathan	Kronheim	Stepnitz
550	Samuel	Borchard Wolf	M. Friedland.
551	Levy	Noa Lövinſohn	"
552	Sophie	" "	"
553	Iſrael	Itzig Reinhard	"
554	Erneſtine	Marcus Cohn	"
555	Vogel	Iſaak Silberſtein	"
556	Mathilde	" "	"
557	Levin	Ph. Philippsborn	"
558	Levy	Reinhard	Fuetz
559	Henriette	"	"
560	Hinde	Iſaak Gieſen	M. Friedland.
561	Philipp	Salomon Fabian	"
562	Falk	Levy Lövenberg	"
563	Hirſch	Ph. Philippsborn	"
564	Leiſer	Samuel Meyerheim	"
565	Jakob	Marcus Cohn	"
566	Michael	Wolf Fabian	"
567	Leiſer	Moſes Lilienthal	"
568	Rahel	Joſeph	"
569	Heine	Peretz Gieſen	"
570	Jette	" "	"
571	Sophie	Joſeph Wedel	"
572	Pine	Kallmann Gieſen	"
573	Sara	Heymann	"
574	Selig	Mendel	Dt. Crone.
575	Levy	Simon Simoni	M. Friedland.
576	Mendel	" "	"
577	Hanne	Joſeph Lövinſtein	"
578	Caroline	Mendel Hirſchberg	"
579	Ida	Levin Tonnemann	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
580	Saul	Koppel Nelson	M. Friedland.
581	Bertha	Jakob Manns	"
582	Laser	Isaak Giesen	"
583	Elias	Abr. Schlesinger	"
584	Joseph	Philipp Sußmann	"
585	Moses	" "	"
586	Rebecka	" "	"
587	Fabian	Joseph Haase	"
588	Jette	Samuel Wohlfarth	"
589	Zirel	" "	"
590	Hanne	Itzig Giesen	"
591	Bertha	Alexander Giesen	"
592	Rosalia	Wohlfarth	"
593	Pauline	Hirsch Heymann	"
594	Eugenie	Sabatsky	"
595	Heimann	Moses Kadisch	"
596	Herrmann	Heymann Heinsius	"
597	Sara	" "	"
598	Marcus	Itzig Haase	"
599	Hanne	Lorenz Hartmann	"
600	Rebecka	Hirsch Anton	"
601	Mathilde	" "	"
602	Henriette	Julius Gottschalk	"
603	Isaak	" "	"
604	Hanne	" "	"
605	Therese	Isaak Haase	"
606	Rosa	Nathan Falk	"
607	Rosa	Moses Lilienthal	"
608	Louis	A. Müller	"
609	Rosa	Peretz Mecklenburg	"
610	Louis	" "	"
611	Magnus	Borchard Wolf	"
612	Julius	" "	"
613	Wilhelm	" "	"
614	Meier	Hirsch Glasfeld	"
615	Simon	" "	"
616	Julie	David Lichtenstein	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
617	Bertha	David Lichtenstein	M. Friedland.
618	Lina	" "	"
619	Wolf	Aaron Kraft	"
620	Mathilde	" "	"
621	Jette	Salmon Lövenberg	"
622	Sara	Jakob Manns	"
623	Isaak	Abr. Schlesinger	"
624	Samuel	" "	"
625	Ernestine	Alex Giesen	"
626	Joseph	Louis Stargard	"
627	Herrmann	Alexander Müller	"
628	Hanne	" "	"
629	Rosette	Seligsohn	"
630	Ernestine	Heymann Heinsius	"
631	Marcus	Itzig Haase	"
632	Israel	Isaak Silberstein	"
633	Adolph	Isidor Kraft	"
634	Wolf	Gottschalk Ackermann	"
635	Rosalie	Mend. Hirschberg	"
636	Ernstine	Moses Blumenthal	"
637	Rahle	Aaron Eppenstein	"
638	Rahel	Abr. Oestreich	"
639	Michael	Matthias Haase	"
640	Wigdor	" "	"
641	Nathan	Simon Simony	"
642	Marcus	Lorenz Hartmann	"
643	Debore	Itzig Giesen	"
644	Samuel	Joseph Oestreich	"
645	Wolf	Philipp Sußmann	"
646	Jule	Samuel Wohlfarth	"
647	Jule	Heymann Hohenstein	"
648	Pine	Wolf Vogel	"
649	Israel	Marcus Richter	"
650	Jette	" "	"
651	Vogel	Jakob Meyerheim	"
652	Liebe	Aaron Jaffé	"
653	Rebecka	Itzig Nauen	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
654	Teubche	Abr. Oestreich	M. Friedland.
655	Nathan	Alexander Giesen	"
656	Hanne	Joseph Lövinstein	"
657	Isaak	G. Gottschalk	"
658	Sara	" "	"
659	Theodor	" "	"
660	Pinkus	Silber	"
661	Friedricke	Schwabach	"
662	Eduard	Fischel	Neetz.
663	Louis	M. Gottschalk	M. Friedland.
664	Emilie	" "	"
665	Max	" "	"
666	Anna	" "	"
667	Cäcilie	J. Mecklenburg	"
668	Lina	" "	"
669	Mathilde	" "	"
670	Louis	" "	"
671	Ida	" "	"
672	Minna	" "	"
673	Moritz	Jul. Maaß	"
674	Louis	" "	"
675	Friedricke	A. Müller	"
676	Bernhard	" "	"
677	Julius	Haase	"
678	Hulda	Sabatzki	"
679	Henriette	"	"
680	Sigmund	M. Maaß	"
681	Adolph	" "	"
682	Ludwig	" "	"
683	Rale	M. Kadisch	"
684	Riecke	Ackermann	"
685	Simon	"	"
686	Johanna	"	"
687	Julie	"	"
688	Herrmann	Halle	"
689	Gietel	"	"
690	Hanne	Heymann	Labenz.

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
691	Fritze	Heymann	Labenz.
692	Isaak	H. Glasfeld	M. Friedland.
693	Benjamin	M. Hirschfeld	"
694	Salli	" "	"
695	Rosette	" "	"
696	David	" "	"
697	Nanni	" "	"
698	Meyer	L. Glasfeld	"
699	Jette	" "	"
700	Riecke	" "	"
701	Abraham	" "	"
702	Sophie	" "	"
703	Nathan	Rehwald	"
704	Abraham	"	"
705	Louis	Heinsius	"
706	Rosalie	Silberstein	"
707	Emilie	"	"
708	Sara	Israel Wolf	"
709	Nette	" "	"
710	Rahel	" "	"
711	Samuel	" "	"
712	Israel	L. Glaser	"
713	Fanny	" "	"
714	Julius	" "	"
715	Sara	Anton	"
716	Cäcilie	"	"
717	Pincus	Sußmann	"
718	Jakobi	"	"
719	Gustav	"	"
720	Salomon	L. Falkenstein	"
721	Felix	" "	"
722	Falk	" "	"
723	Jette	" "	"
724	Helene	" "	"
725	Hanne	M. Meyer	"
726	Dore	" "	"
727	Meyer	" "	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
728	Wolf	M. Meyer	M. Friedland.
729	Mathilde	Schlesinger	"
730	Jakob	"	"
731	David	"	"
732	Caroline	"	"
733	Meyer	Loose	"
734	Rosalie	Amtmann	"
735	Salomon	"	"
736	Mathilde	Saulmann	"
737	Clara	"	"
738	Franz	"	"
739	Siegfried	"	"
740	Bertha	J. Gottschalk	"
741	Louis	" "	"
742	Theodor	" "	"
743	Clara	" "	"
744	Agnes	Schwedter	"
745	Eduard	J. Reinhard	"
746	Julie	A. Meyer	"
747	Bertha	" "	"
748	Hanne	" "	"
749	Pauline	" "	"
750	Hermann	Reinhard	"
751	Samuel	Lövenberg	"
752	Julius	W. Kraft	"
753	Sophie	" "	"
754	Gustav	" "	"
755	Bertha	Nelson	"
756	Julius	"	"
757	Friedricke	S. Nelson	"
758	Magnus	" "	"
759	Moses	Pick	"
760	Rydia	Schreier	"
761	Gustav	Giesen	"
762	Bertha	Meyerfeld	"
763	David	Sabatzki	Rummelsburg.
764	Emma	"	M. Friedland.

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
765	Jeanette	Ehrenwerth	M. Friedland.
766	Sara	J. Voß	"
767	Jacob	" "	"
768	Siegmund	Barrasch	"
769	Herrmann	Levy	"
770	Bertha	"	"
771	Mathilde	"	"
772	Joseph	Moses Gottschalk	"
773	Meier	" "	"
774	Emma	P. Reinhardt	"
775	Ida	" "	"
776	Rosa	M. Maaß	"
777	Emma	J. Mecklenburg	"
778	Heinrich	" "	"
779	Magnus	J. Wolf	"
780	Emilie	Lindenberg	"
781	Mathilde	M. Leffer	"
782	Louis	" "	"
783	Maria	" "	"
784	Bertha	" "	"
785	Israel	Joachimsthal	"
786	Adolph	"	"
787	Johanne	Kirstein	"
788	Mathilde	"	"
789	Heinrich	Pincsohn	"
790	Clara	"	"
791	Rosa	"	"
792	Wilhelm	Eppenstein	"
793	Sara	"	"
794	Meier	S. Fabian	Callies.
795	Meier	Berndt	"
796	Amalie	Hirschfeld	Dt. Crone.
797	Rosalie	Fränkel	Tempelburg.
798	Bertha	Isenthal	M. Friedland.
799	Sara	Lachmann	"
800	Moritz	Freudenstein	"
801	Sara	F. Brotzen	"

Nro.	Namen der Schüler und Schülerinnen.	Namen der Eltern.	Wohnort.
802	Rosa	F. Brotzen	M. Friedland.
803	Moses	Abr. Oestreich	"
804	Adolph	" "	"
805	Koppel	J. Oestreich	"
806	Henriette	" "	"
807	Fanny	" "	"
808	Joel	M. Haase	"
809	Meier	" "	"
810	Pine	Hohenstein	"
811	Louis	"	"
812	Salomon	Amtmann	"
813	Fanny	P. Giesen	"
814	Aaron	J. Wolf	"
815	Joseph	J. Brotzen	"
816	Itzig	S. Dobriner	"
817	Gustav	" "	"
818	Line	H. Heimann. *)	"

*) Sollten einige Namen in dem Verzeichnisse fehlen, so ist dieses der Unvollständigkeit der mir zu Gebote gestandenen Listen zuzuschreiben. So weit Schulgeldbücher, Kataloge u. dgl. vorhanden, sind diese gewissenhaft benutzt worden.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.